

Zum 100. Todestage des Erziehers Johann Heinrich Pestalozzi.

Johann Heinrich Pestalozzi.

In seinem 100. Todestage.
Von Walter Schumann.

Der 17. Febr. 1827 spielt in der Geschichte des deutschen Schul- und Erziehungswezens eine große Rolle. Es ist der Tag, an dem vor hundert Jahren einer der Hauptbegründer des modernen Erziehungswezens, Johann Heinrich Pestalozzi, das Zeitliche segnete und die Augen für immer schloß. Als Sohn eines Arztes wurde er am 12. Januar 1741 in Yverdon geboren. Nach dem frühzeitigen Tode des Vaters fiel die Erziehung ganz der Mutter zu, und dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, daß in Pestalozzi die Gefühlsmatur fast ganz die Oberhand gewann. Nachdem er bereits längere Zeit Philologie und dann Jura studiert, gab er, durch eine schwere Krankheit veranlaßt, die Studien ganz auf und wandte sich nach Schwyz. Auf dem Landgut in der Nähe von Sarburg, dem Reuhof, gründete Pestalozzi 1775 eine Anstalt für verwahrloste Kinder, da ihm das Elend in seiner Umgebung tief zu Herzen ging. In der Erziehung der 50 Kinder, die er bald um sich gesammelt hatte, entwickelte Pestalozzi die wunderbare Gabe seiner Persönlichkeit, die Herzen zu gewinnen. Da es ihm jedoch an allen Eigenschaften gebrach, eine solche Anstalt zu organisieren, brach bald der ökonomische Ruin über sie herein und sie mußte 1780 geschlossen werden. Trotzdem ließ sich Pestalozzi, obwohl er von allen verlassen, von vielen sogar verpörrt, in seiner glühenden Liebe zu den Armen nicht irren lassen. Durch die „Abendstunden eines Tischdeckers“, die 1780 erschienen, lenkte er die öffentliche Aufmerksamkeit auf seine Erziehungsgrundsätze: Derausbildung des allgemeinen Menschlichen und zwar auf dem Wege der Anschauung und Übung, die von dem Nächstliegenden ausgeht und sich von da in immer größeren Kreisen erweitert. Hauptfächer war ihm nicht die Fülle der Kenntnisse sondern die Übung des Verstandes, vor allem aber die Entwicklung der dem Kinde von Natur innewohnenden Gottesfurcht und des Familienfusses, woraus sich die Bürgerugenden von selbst ergeben. Umfassender legte Pestalozzi seine Grundsätze in „Henhard und Gertrud“ nieder, einem unsterblichen Buche, das er mitten in der drückendsten Not in wenigen Wochen schrieb. Aber trotz des Aufsehens, welches dieses Buch machte, und trotz vieler anderen Anerkennungen lebte Pestalozzi noch bis 1798 in größter Dürftigkeit auf dem Reuhof. In diesem Jahre erhielt er nach dem Abzug der Franzosen aus Unterwalden von seinem Freunde Segura, einem der 5 Direktoren der Schweizer Republik, den Auftrag, in einem Kloster zu Sana die verlassenen Kinder des ganz verwahrlosten Kantons zu sammeln. Bald hatte er 80 Kinder beisammen, zum Teil in entsetzlich verkommenem Zustande; aber die Rückkehr der Franzosen im Sommer 1799 machte seinen aufopfernden Bemühungen ein schnelles Ende. Als Elementarlehrer ging er nach Burgdorf im Kanton Bern und eröffnete dort in Verbindung mit anderen im Jahre 1800 eine Erziehungsanstalt. Sein Hauptaugenmerk war auf die Ausbildung des Elementarunterrichtes gerichtet, wobei er nicht der Anschauung sondern auf das Sprechenlernen und die Ausbildung des Sprechens und Raumfusses (Rechnen und Geometrie) Gewicht legte. Bei ihm selbst rückte sich allerdings der Mangel einer formalen und methodischen Vorbildung insofern, als sein eigener Unterricht gänzlich der freien Methode entsprang und mehr durch den Hauber seiner Persönlichkeit wirkte. Seine Grundsätze über den Elementarunterricht hat er in dem Buche niedergelegt: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrte“, sowie in dem „Buch der Mütter“ und in der „Anschauungslehre der Bohnenverhältnisse“. Im Jahre 1802 wurde er vom Kanton als Deputierter nach Paris geschickt, ohne jedoch bei Napoleon für seine Zwecke etwas erreichen zu können. Im August 1804 mußte er seine Anstalt nach Yverdon überführen, um bereits 1805 in das alte Schloss Yverdon überzuführen. Hier erreichte die Anstalt in den folgenden zehn Jahren ihre höchste Blüte, so junge Männer aus ganz Europa zum Studium der Pädagogik an und machte den Namen Pestalozzis zu einem der berühmtesten der Zeit. In der Tat gebührt ihm der Ruhm, großartige Anregungen gegeben zu haben; die Verwendung derselben zu einer wirklichen Methode fand aber weniger im Institut selbst als außerhalb desselben statt. So kam es auch, daß seit 1810 die Anstalt harte Anfeindungen zu erfahren hatte, und daß unter den Lehrern selbst harter Zwiepsalt ausbrach. Pestalozzis Kraft wurde im Jahre 1815 durch den Tod seiner Gattin, der edlen Anna Sauthey aus Zürich, mit der er seit 1769 verbunden war, gebrochen. Geldverlegenheiten beschleunigten den Sturz der Anstalt, die auch innerlich immer mehr herabgekommen war. Im Jahre 1825 mußte sie endgültig geschlossen werden. Pestalozzi kehrte nach dem Reuhof zu seinem Enkel zurück und schrieb 1826 seinen „Schwammesgang“ und „Meine Lebensgeschichte als Vorsteher meiner Erziehungsanstalten in Burgdorf und Yverdon“. Am 17. Februar 1827 starb er in Brugg, wofin man ihn 2 Tage zuvor vom Reuhof gebracht hatte. War auch das meiste, von dem, was er unternommen hat, praktisch gescheitert und methodisch undrausbar, so reibt er sich doch durch zwei Eigenschaften unter die wahren Wohltäter der Menschheit: Durch die unerschütterliche Liebe zu den Armen und Elenden im Volke und sodann durch die Betonung des Tates, das wahre Bildung im Herzen zu suchen sei und ihrem Inhalte nach im wirklichen Vernehmen der Sache. Man spricht daher nicht zu Unrecht von Pestalozzi als „Vollerezieher“. Neben Rousseau hat er das Problem der Pädagogik demokratisiert, d. h. das Volk in allen seinen Überzeugungen und Schätzungen ist so zu erziehen, daß Adulst, Hama oder persönliche Befähigung keine Rolle spielen dürfen. Das ein Erziehungsprinzip für alle Glieder eines und desselben Volkstums ausnahmslos Geltung haben soll, das ist der eigentliche Sinn jener Revolution von unten, welche Pestalozzi in der Pädagogik heraufbeschworen hat. Alle Erziehung war, bevor Pestalozzi das bereinende und erlösende Wort gesprochen, selbst da, wo sie sich bereits zu einem wissenschaftlichen System ausgeformt hatte, in erster Linie Standes- und Berufsziehung. Die Pädagogik war höflich, gleich wie Poese und Kunst. Bei Pestalozzi hat sich das pädagogische Problem vollkommen verschoben. Es lautet bei ihm nicht mehr, wie beim heiligen Thomas von Aquino, wie Prinzen zu erziehen seien, so nicht einmal wie bei Locke und Rousseau, wie man Kinder wohlhabender und adliger Stände zu bilden habe, sondern vor allem, wie das Volk in allen seinen Schichten, also auch in den untersten, in Bezug auf Denken und Charakter zu gestalten sei. Den 80 Besserkindern, die er in Sana sammelte, war er zugleich Vater und Mutter, leitete ihnen Aufwache- und Lehrstunden. Pestalozzi trieb nicht, wie Rousseau für seinen „Emil“ 6000 Franken an Honorar ein, sondern er gab im Gegenteil sein Bestes für das weisse darobende Volk hin. Wenn Rousseau keine von Selbstlichkeit durchdrungenen Stroben über soziales Elend anstimmte, so merkt man die schriftstellerische Pose, das ästhetische Schwelgen im heraufbeschworenen Kraftausdruck. Wenn und aber Pestalozzi in seiner stillen Art zuruft: „Ich kenne das Volk“, wie es um mich herum kannte, und ich sah sein Elend“, so kam man ihm nicht nur jedes Wort, sondern

jede Geste, jede Pose. Bei Pestalozzi ist alles ungekünstelt, unerschaffen, zuweilen rauh und häßlich, wie die Natur selbst es ist, bevor sie die nachschaffende Kultur geschweidlich macht. Pestalozzi ist echt und wahr, wie die Natur selbst. Durch seine kernhafte Frische und Ursprünglichkeit ist er noch heute lebendig. Wenn wir seine Bücher lesen, so krönt uns alles auswendig und frischheit entgegen. Man verspürt dabei den Brodem unverfälschter Natürlichkeit, und man atmet in vollen Zügen morgenfrische Alpenluft. Das Leben ist für Pestalozzi, wie für alle geborenen Optimisten, Selbstzweck. Geringerer Volkswohlstand und erhöhte Volksbildung sind ihm die entscheidenden Mittel zur Verwirklichung des Lebens. Hoher Zwang vermittelte der Strafgerechtigkeit zu erzielen.



Johann Heinrich Pestalozzi.

Am 17. Februar 1827 starb in Brugg (Schweiz) der große Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi.

Pestalozzi, der Erzieher der Jugend.

Wer sich in Pestalozzis Werke gründlich vertieft, der wird geradezu überwältigt von dem Gedankenreichtum und der Vielfeitigkeit seines Schaffens. Landwirt, Fabrikant, Wirtschaftspolitiker, Romanschreiber, Philosph, Lehrer — alles war er in einer Person. Aber alle diese Berufe bedeuteten ihm niemals Selbstzweck, stets nur Mittel zum Zweck, und so gegensätzlich manche von ihnen einander gegenüberzustellen scheinen, sie waren doch sämtlich bloß Ausprägungen und Auswirkungen des Berufes, zu dem er sich auserwählt fühlte — des Erzieherberufes. Diesen zu erfüllen, darin bestand der Sinn seines trotz der endlosen Niederlagen und unaufhörlichen Mißerfolge gefegneten Lebens. Doch, hundertmal hat Pestalozzi, der als Mensch von der denkbar größten Bescheidenheit und Demut geziert war, sein Ziel gesteckt: Die ganze Menschheit wollte er erziehen. Doch das mußte er, daß sich ein solches Werk nicht vollbringen läßt, wenn man geistvolle Bücher schreibt und wohlthuende Reden hält, sondern höchstens dadurch, daß man selbst Hand anlegt und durch das tätige Beispiel wirkt. Er erkannte weiter, wie wenig er seinem Ziele näher zu kommen vermochte, wenn er die Erwachsenen, die schon verblödet und verkrampft waren, durch seine Ideen zu beiratsen suchte, daß er sich vielmehr zuerst und vor allem an die Jugend wenden müsse. Und endlich war ihm klar, daß sein Neubau des Erziehungswezens nur dann von Bestand sein könne, wenn er damit bei den untersten Volksschichten begänne, um deren körperliches, geistiges und sittliches Wohl sich zu seiner Zeit überhaupt niemand bekümmerte.

Aus diesen Einsichten heraus und getrieben von einem vor heiliger Liebe zu den Menschen überwallenden Herzen ging Heinrich Pestalozzi unbeschwert durch irgendwelche sachliche Vorbildung an die Arbeit. Im Winkel zwischen Reuhof und Ur liegt das Bieder, das Pestalozzi 1788 kaufte und auf dem er den „Reuhof“ erbaute. Dort versammelte er, wenige Jahre später ein halbes Duzend der ärmsten und elendesten Kinder der Umgegend (Verwaiste, Verwahrloste, Halbblutlinge) um sich, nichts anderes erlösend, als sie zu Menschen heranzubilden. „Ich lebte jahrelang im Kreise von mehr als fünfzig Besserkindern, teilte in Armut mit ihnen mein Brot, lebte selbst wie ein Bettler, um zu lernen, Bettler wie Menschen leben zu machen.“ Welche Aufgabe für einen Mann, der aus allem, hochgebildetem Geschlecht stammte; welche Ueberwindung für seine edle Frau, die gewohnt war, in den ersten Gesellschaftskreisen zu verkehren! Und wie erzog er die Kinder? Durch sein Herz, er selbst sagt: „Ich bin durch mein Herz, was ich bin“, und ein andermal: „Mit dem Herzen allein wird das Herz geleitet.“ Alles Unterrichten, alles Befehlen trat zurück gegenüber dieser persönlichen, beispielhaften Einwirkung. Dabei dürfen wir keineswegs glauben, Pestalozzis Art sei weichlich und süß gewesen, und er habe seinen Willen nicht durchzusetzen vermocht. Durchaus nicht. Er war von der Bedeutung der Freiheit wie des Gehorsams für die Erziehung gleichermaßen überzeugt und vermochte — lebendig durch die Wirkung seiner Persönlichkeit — beiden Geltung zu verschaffen. Wie schwer ihm das unter den gegebenen Umständen werden mußte, wird uns augenscheinlich, wenn wir einmal in den Berichten blättern, die er mit penibler Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit für jedes einzelne Kind seiner Anstalt geführt hat. Da lesen wir z. B.: „Maria Bächli, 8 Jahre alt, von äußerstem Grad blödsinnig, schwächlich; es soll aber die Menschheit sehr interessieren, daß auch Kinder von äußerstem Blödsinn, die durch geeignete Dürte dem Volkstum aufgeopfert werden, durch liebevolle Leitung zu einem ihrer Schwachheit angemessenen einfachen Verdienst vom Elend eines eingeperrten Lebens errettet und zur Gewinnung ihres Unterrichts und zum Genuß eines freien und ungehemmten Lebens geführt werden können.“ Oder er schreibt von einem Jungen, der späterhin ein weit über seines Vaterlandes Grenzen hinaus geschöpfter Termaler geworden ist: „Friedrich Runkh von Hordolau, sehr schwach, unfähig zu jeder anstrengenden Arbeit, voll Talent zum Zeichnen, die besonders sich auszeichnende Kreativität, voll Künstler-

launen, mit einiger Schalkheit begleitet, zeichnen in seine ganze Arbeit, anderthalb Jahr hier, zehn Jahr alt.“ Wäre uns von Pestalozzi nichts bekannt und nichts erhalten geblieben als diese paar Aufzeichnungen über die Armenanstalt Reuhof, so würden wir schon daran den bedeutenden Erzieher erkennen, der sich hervortut durch eine feine und sichere Beobachtungsgabe, durch tief führende Liebe zu Kindern und durch eine ganz persönliche, auf das Einzelne gerichtete Erziehungsweise. Pestalozzi verwarf die Massenerziehung, die nach einem gewissen Schema verfährt, mit deren oft harten Worten. Aus jedem Menschen läßt sich nicht alles machen, sondern nur das, was zu er seiner natürlichen Veranlagung und den äußeren Umständen nach bestimmt ist. Aus diesem Bewußtsein heraus hat Pestalozzi geschrieben: „Der Arme muß zur Armut auferzogen werden.“ Damit meint er nicht etwa einen entwürdigenden, mangelhaften Zustand — im Gegenteil, für ihn ist die Armut etwas sehr Wertvolles, Erziehliches. Er will aber damit sagen, wie unstimul es sei, Kindern einen Zukunftsraum vorzugulden, der schließlich muß, sobald sie ins Leben mit seinen rücksichtslosen, unbarmherzigen Forderungen hinausretren.

Er selbst hat sich bemüht, die Erziehung dem voranschreitenden künftigen Stande seiner Jünger anzugleichen. Er hat sie arbeiten gelehrt, er hat ihnen Ordnung und Sauberkeit beigebracht, er hat ihnen durch sein Vorbild tiefe sittlich-religiöse Erlebnisse verschafft. Wie unig und ergreifend schilbert er sein Verhältnis zu den Kindern im Waisenhaus Stans, wo er wirkte, lange Jahre, nachdem sein Unternehmen auf dem Reuhof zusammengebrochen war! „Alles, was ihnen an Leib und Seele Gutes geschah, ging aus meiner Hand. Jede Hilfe, jede Handreichung in der Not, jede Lehre, die sie erhielten, ging unmittelbar von mir aus. Meine Hand lag in ihrer Hand, mein Aug' ruhte auf ihrem Aug'. Meine Tränen flossen mit den ihren, und mein Lächeln begleitete das ihrige. Sie waren außer der Welt — —, sie waren bei mir und ich bei ihnen. Ihre Suppe war die meinige, ihr Trank war der meinige. Waren sie gesund, ich stand in ihrer Mitte; waren sie krank, ich war an ihrer Seite. Ich schlief in ihrer Mitte. Ich war am Abend der letzte, der ins Bett ging, und am Morgen der erste, der aufstand. Ich betete und lehrte noch im Bett mit ihnen.“ Wie sehr er sich in erster Linie als Erzieher fühlte und welche untergeordnete Rolle bloßes Unterrichten bei ihm spielte, erhellt wohl am sichtlichsten daraus, daß er sich in Flerken, wo sein Unternehmen mehr und mehr aus einer Erziehungs-, eine Lehranstalt wurde und wo man ihn als den Meister der Schule feierte und mit Ehren bedachte, tobungulässig fühlte und je länger, desto dringlicher nach dem Reuhof zurückwachte, wo er als Freund und Vater der Armen sein Leben zu beklischen hoffte. „Der Gedanke: Bistest du nicht noch, ehe du stirbst, den Faden deiner Zwecke an dem Orte wieder anzufassen, wo du ihn hast abbrechen müssen — dieser Gedanke schwebte mir immer vor meiner Träumerei, und meine Doffnung, noch zu diesem Ziel zu gelangen, verließ mich nie.“ Es ist bei der Hoffnung geblieben: verkannt, grimmig, bis ins Mark getränkt hat man den alten Mann tödlich ins Grab geschickt.

Aber ein Vermächtnis hat er uns hinterlassen, das ihm Haß und Feindschaft, Unverständnis und Unrecht nicht zu rauben vermochte, und das wir heute — hundert Jahre nach seinem Tode — erst in seiner ganzen Großartigkeit und Gewaltigkeit, in seiner Reinheit und Unerlöschlichkeit zu würdigen anfangen, das sind seine unsterblichen Werke über die Erziehung. Die Zahl pädagogischer Schriftsteller ist riesenhaft groß, aber keiner — das darf man ohne jede Ueberzeugung sagen — keiner wirkt so mächtig und überzeugend, keiner rüttelt den Leser so auf, keiner lehrt so nach der Tat wie Pestalozzi; denn keiner hat sein Taschenmesser so vorbehaltslos und bis zum Letzten eingeseht für das, was er schrieb, wie eben Pestalozzi.

Und was ist es denn, was er in seinen Werken ausspricht, was er aufruft? „Lacht uns Menschen werden!“ Und wer ist es, der uns zu Menschen bilden kann? Die Mutter, einzig und allein die Mutter! Das ganze literarische Schaffen Pestalozzis, sofern es die Jugend-erziehung zum Gegenstande hat, ist das erhabenste Höhe- lied der Mutter. In ihr steht der Meister den ersten und den besten, den natürlichsten und den einflussreichsten Erzieher des Menschen. Pestalozzi vergleicht sie mit der Sonne, die überall leuchtet und die alles erwärmt, und die doch so still kommt und so still geht, daß man sie nicht hört. Das Wirkungsfeld der Mutter ist die Bohnstube. Hier im Schoße der Familie soll der Mensch seine erste, seine wesentliche Erziehung erfahren. „Wenn der Mensch als Sohn, als Vater, als Tochter und Mutter, als Bruder und Schwester recht und brav ist, so kommt du mit ihm hin, wohin du willst, er wird allenthalben brav und gut sein.“ Und ist es nicht, als wäre es für uns bastende und treibende, im tiefsten Grunde heimtliche Menschen des 20. Jahrhunderts berechnet, wenn er schreibt: „Die Bude, die der Bohnstubenraub unsers Zeitalters in die Kraft unseres Geschlechtes für die Erziehung der Kinder gebracht hat, ist unendlich groß. In allen Ständen ist sie in ihren Grundlagen erschüttert, und es braucht unendlich viel, dem häuslichen Leben wieder den bildenden Einfluß zu verschaffen, ohne dessen Dabein der Erziehung unseres Geschlechtes ihr erstes, wesentliches und heilhaftes Fundament mangelt.“ Nach dem Bilde der Mutter, das Pestalozzi mit leuchtenden, warmen Farben gemalt hat, als er seinen Roman „Henhard und Gertrud“ schuf, hat sich auch der Lehrer zu bilden, wenn er ein wahrhafter Erzieher sein will: Ihre Lehre, ihr Unterrichten besteht nicht aus Worten, sondern aus Taten, aus ihrem Leben. Und so muß auch er davon überzeugt und durchdrungen sein: „Das Leben bildet, und das bildende Leben ist nicht Sache des Wortes, es ist Sache der Tat, es ist Tatsache.“ Er darf nicht mit seiner Ueberlegenheit prahlen und die Kinder bearbeiten wollen, sondern muß mit dem, was er weiß und kann, ganz „leise und still und fast neugierig schleichend.“ Pestalozzi selbst bekannte von sich: „Ich wollte sie (die Kinder) nicht bloß unterrichten, ich wollte, daß ihr Leben und Tun sie selber unterrichtete.“

So steht er vor uns, der lautere Bollringer eines wahrhaft wertvollen Christentums, der sein Leben dem heiligen Werte der Erziehung dargab und von dem schon sein Zeitgenosse Lavater urteilt: „Einen besseren Jünger hatte Christus auch bei seinen Lebzeiten nicht.“

In ganzen deutschen Vaterlande rufen wir zur Pestalozzifeier. Das ist schön und lobenswert. Aber schöner und lobenswerter wird es sein, wenn wir es nicht bei diesen Feiern bewenden lassen, sondern wenn wir endlich daran gehen, das zu werden, was Pestalozzi von uns und von uns fordert, Männer und Frauen seines Geistes und seiner Liebeskraft, Erzieher, die in der Jugend den höchsten Schatz erblicken, der ihnen ans Herz gelegt ist und dem sie sich hingeben mit ihrem Sein und Leben,

Deutsche Kriegsgefangene in Sibirien?

Abg. Berlin. Die „Düsseldorfer Nachrichten“ brachten vor einiger Zeit unter der Überschrift „sind es noch heute deutsche Kriegsgefangene in Russland?“ einen Artikel eines aus Russland geflüchten deutschen Kriegsgefangenen, worin es hieß, daß in dem Gefangenenerlager im Glatzen, Gouvernement Wiatka, noch deutsche Kriegsgefangene zurückgeblieben wären; auch im ferneren Osten befänden sich noch zahlreiche deutsche Kriegsgefangene. Mehrere deutsch-nationale Landtagsabgeordnete eruchten das Reich, Staatsministerium in einer kleinen Anfrage, diesen Artikel auf die Richtigkeit seiner Angaben nachzuprüfen. Als der preussische Innenminister in seiner Antwort mittelt, sind nach Angaben des deutschen Konsulats in Kowoffsk (früher Kowopolajewsk) seit August 1923 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die sämtlich in Sibirien freiläufig zurückgeblieben sind. Außerdem verläßt das Konsulat stetig und die Spuren von diesen Gefangenen, deren Aufschreiben und Verzeichnis noch nicht genau festgestellt werden konnten. Bisher von ihnen ehemalige deutsche Kriegsgefangene sind, ist daher noch ungewiß. Von diesen Kriegsgefangenen sind bisher in der Folge fünfzig in die Heimat zurückgeführt. Die Namen der noch in Sibirien verbliebenen 166 Männer gehen aus der im Ministerialblatt für die preussische Innere Verwaltung von 1923, Seite 612, veröffentlichten Liste hervor. Von der Möglichkeit der sofortigen Heimkehr durch das Konsulat haben sie seit 1924 wiederholt Kenntnis erhalten. Die allgemeine Ermittlungstätigkeit des Konsulats wird weiter fortgesetzt. Alle neu ermittelten ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen werden von ihm sofort den beteiligten deutschen Stellen bekanntgegeben, die für Bemächtigung der Angehörigen Sorge tragen. In gleicher Weise werden auch alle im preussischen Staatsministerium eingehenden Anzeigen, insbesondere solche über angebliche zwangsweise Rückführung von Kriegsgefangenen, nachdrücklich verfolgt. Bisher haben sich derartige Anzeigen durchwegs als unzutreffend erwiesen. Wegen Anstellung von weiteren Ermittlungen ist der Minister mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung getreten.

Urabstimmung der Leipziger Metallarbeiter.

X Leipzig. In den Betriebsversammlungen der Leipziger Metallarbeiter fand am Dienstag die Urabstimmung über den in Dresden gefällten Schiedsspruch statt. Dieser fand eine harte Gegenwehr. Das Stimmverhältnis zwischen Nein- und Ja-Stimmen beträgt etwa 17 : 3 (bei über 20 000 Abstimmenden). Nunmehr hat der Reichs- arbeitsminister das Wort, der über die Verbindlichkeits- erklärung des Dresdener Spruchs zu entscheiden hat. Wie verlautet, sind in Dresden und in Berlin neue Verhandlungen über Verbesserung des Schiedsspruchs aufgenommen worden.

Schiedsspruch in der mitteldeutschen Metall- industrie.

X Halle. Der Schlichtungsausschuh Halle sollte heute in der Streitfrage der mitteldeutschen Metallindustrie wegen des Manteltarifs und des Ueberzeitabkommens im Text- gebiet Magdeburg - Halle - Anhalt den Spruch, daß die mit dem heutigen Tage ablaufenden Manteltarife und das Ueberzeitabkommen bis zum 31. März verlängert werden sollen. Bis dahin soll der Schlichtungsausschuh Halle einen neuen Spruch vorbereiten. Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat den gefällten Schiedsspruch angenommen und sofort die Verbindlichkeitsklärung beantragt, während die Arbeitnehmervertreter den Schiedsspruch ablehnten. Heute vormittag sollen bereits die Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung des Schieds- spruchs erfolgen.

Die Ausberrung in der Sächsischen Textilindustrie.

X Görlitz. Wie entgegen anders lautenden Nachrichten vom Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie mitgeteilt wird, ist die bereits angekündigte Ausberrung in der Sächsischen Textilindustrie mit Ablauf des gestrigen Arbeitstages in Kraft getreten.

Finanzierung von 28 000 Wohnungen.

Die in Berlin tätigen Hypothekendarlehenbanken verhandeln gegenwärtig mit dem Berliner Magistrat wegen der Beizahlung dieser und anderer Hypotheken in Höhe von 60-70 Prozent des Wertes für 28 000 Wohnungen, die in Berlin mit Jubiläumsgeldern von Mitteln aus der Staats- anstalt erbaudet werden sollen. Die Gesamtleistungen der Hypothekendarlehen im Baujahre 1927 würden etwa 170 Millionen Mark ausmachen. Die Hypothekendarlehen ver- langen, daß die Stadt Berlin für 70 bis 80 Millionen Mark Bürgschaft leistet. Der Zinsfuß wird wahrscheinlich etwa 6 1/2% betragen.

Gründung einer neuen Partei?

Abg. Berlin. Aus parlamentarischen Kreisen erlahren wir, daß die Gründung einer neuen Partei, der „Evange- lischen Volkspartei“, tatsächlich ernsthaft erwogen wird, um eine Parallelpartei zum Zentrum zu haben. Die Rück- sprache einiger Gründungsmitglieder mit Führern der protestantischen Kirche haben allerdings die Hoffnungen auf Unterstützung von dieser Seite zerstreut. Die jetzigen Regie- rungsparteien, insbesondere die Deutschnationalen, werden gegen die Neugründung entschieden Stellung nehmen, da die Mehrheitsverhältnisse im Reichstage durch sie weiter erleichtert würden und sie außerdem auf Kosten der bürger- lichen Rechtsparteien erfolgen müßte.

Generaloberin Agnes Karll gestorben.

Abg. Berlin. Nach langem schweren Leiden ist die Vorsitzende der Berufsorganisation der Krankenschwe- rinnen Deutschlands Agnes Karll gestorben. Sie hat, wie die U.S. in einem Radiogramm betont, auf die soziale Entwick- lung der deutschen Krankenschwestern einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Als Diakonissin hatte sie angefangen, wurde aber dann freie Schwester und hat die freien Schwestern in einer Weise organisiert, die gleichzeitig ihren ethischen und wirtschaftlichen Interessen gerecht wurde. So gründete sie vor etwa 25 Jahren die Berufsorganisation der Krankenschwestern Deutschlands, wobei sie von der ihr im Tode schon lange vorausgegangen Clara Weid- mann, die ebenfalls Diakonissin war, tatkräftige Unter- stützung fand. Die Berufsorganisation hat seither Tausende von Schwestern zu einer festen Gemeinschaft zusammengefaßt und ihnen einen Dikt geboten. Die Bedeutung von Agnes Karll wurde auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus anerkannt. Vieles lag man ihren Namen als Referentin auf dem Programm internationaler Kongresse. Sie war Ehrenpräsidentin des internationalen Rates der Kranken- schwestern.

Aussprache über den Reichlichen Haushaltsplan.

Sächsischer Landtag.

Abg. Dresden, 14. Februar 1927.

Die Aussprache über den Reichlichen Haushaltsplan 1927.

Die Aussprache über den Reichlichen Haushaltsplan 1927. Der Reichliche Haushaltsplan 1927 ist der Abgeordnetenversammlung des Sächsischen Landtags vorgelegt worden. Der Reichliche Haushaltsplan 1927 ist der Abgeordnetenversammlung des Sächsischen Landtags vorgelegt worden.

Der Reichliche Haushaltsplan 1927 ist der Abgeordnetenversammlung des Sächsischen Landtags vorgelegt worden. Der Reichliche Haushaltsplan 1927 ist der Abgeordnetenversammlung des Sächsischen Landtags vorgelegt worden.

Aussprache über den Reichlichen Haushaltsplan.

Erster Redner ist Abg. West (D.N.S.). Er wünscht, daß die Regierung auf die Bedenken der einzelnen Abgeord- neten sofort antwortet. In der Rede des Finanzministers vermisst er jede sachliche Stellungnahme zu den schwebenden Problemen. Die Kontinuität der sächsischen Regierung werde nur hergestellt durch die Wahrung der Kontinuität der Reichsregierung. Der Reichliche Haushaltsplan 1927 ist der Abgeordnetenversammlung des Sächsischen Landtags vorgelegt worden.

Abg. Müller (D.N.S.): Der Ausschuss im Reichsstaats- berichte 1925/26 sei nur dadurch erzielt worden, daß man die Steuererträge herabsetze. Die Steuererträge der Reichsregierung sind in den letzten Jahren um 10 Prozent gesunken. Die Steuererträge der Reichsregierung sind in den letzten Jahren um 10 Prozent gesunken. Die Steuererträge der Reichsregierung sind in den letzten Jahren um 10 Prozent gesunken.

Abg. Dr. Eberle (D.N.S.): Wenn die Ausgaben aus dem Staatsvermögen weiter so sinken, wie bisher, dann werden sie bald am Nullpunkt stehen. Das Ergebnis der Wirtschaftspolitik der Sozialdemokratie in den vergangenen 8 Jahren. Eine Wirtschaft, die damit rechnen, die Hälfte des Steuerertrages auf Wump zu nehmen, das kurze Beins. Wir müssen uns darüber klar werden, daß die wirtschaftliche Krise, wie weit sie auf die Staatsführung

Die Grippeepidemie in Europa.

Genf, 15. Februar. Die ständige Hygienekommission des Völkerbundes hat heute die vorliegenden Berichte ver- schiedener Sanitätsverwaltungen der Länder über die Aus- dehnung der Grippeepidemie an. Es wurde festgestellt, daß die Grippe nur in Frankreich und in der Schweiz den Charakter einer Epidemie angenommen habe. Das Komitee beschloß, die Hygienekommission des Völkerbundes zu beauftragen, von allen Sanitätsverwaltungen einen ein- gehenden Bericht anzufordern, sobald die Grippeepidemie in ihren Ländern ihren Abschluß gefunden habe.

Grippeepidemie auch in Rom.

Rom. Auf Vorschlag der Gesundheitsbehörde hat die Stadtverwaltung Rom die zeitweilige Schließung sämtlicher Volksschulen angeordnet, da die Zahl der an der Grippe erkrankten Kinder recht erheblich ist. Von der weiter angelegten Schließung der Schulen ist zunächst ab- gesehen worden, um die damit verbundenen wirtschaftlichen Schäden zu vermeiden.

Einigung in der Frage des Studentenrechts.

Abg. Berlin. Die preussischen Studentenschaften haben in Gegenwart des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft und unter Mitwirkung mehrerer Reichs- und preussischer Hoch- schulen und des Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Hochschulen sich zu Verhandlungen mit dem Reichlichen Kultus- ministerium eingelassen, die zu einer Einigung in der Frage des Studentenrechts geführt haben. Die Vertreter der Studentenschaften verpflichteten sich, in der Koalitions- frage in Verhandlungen mit den sächsischen Studenten- schaften einzutreten, um zu verhindern, Wege zu finden, die zur Schaffung behördlich anerkannter Studentenschaften als Gesamtvertretung aller deutschen Studierenden führen können. In der Frage der Zugehörigkeit der Auslands- deutschen zur Einzel-Studentenschaft sind die preussischen Studentenschaften bereit, einer Mitwirkung des Reichs als Berufungsinstitut zuzustimmen. Sollten die Verträge der deutschen Studentenschaft zu seinem Ergebnis führen, so müßten die preussischen Studentenschaften aus ihrer großdeutschen Einstellung heraus es ablehnen, von sich aus der Zugehörigkeit der auslandsdeutschen Studentenschaften zur Deutschen Studentenschaft Hindernisse in den Weg zu legen. In Zukunft wird nach den Verhandlungen die Aufnahme der auslandsdeutschen Studenten in die Einzel- studentenschaften in Verhandlung mit den Rektoren erfolgen.

eintritt, bereits heute abgemindert sein müßte, wenn es nicht seit der Revolution eine Querschnitt in Richtung der Staatsgewalt hätte. Wir brauchen eine radikale Umgestaltung des Reichs. Sobald ein Minister sich einigermaßen ein- gearbeitet hat, wird er hinausgeworfen. Wir brauchen eine feste Führung auf lange Sicht. Seine Partei steht auf dem Standpunkte: Hände weg von unserer Staatsgewalt! Wir brauchen eine größere Initiative der Regierung gegenüber dem Reich. Die Sozialdemokratie, die in der Reichsregierung die Führung hatte, habe verlagert in den Fragen der Agrarfrage und der Siebeluna. Mit 45 Klagen gegen die Regierung ist die Führung verlagert. Die Sozialdemokratie, die in der Reichsregierung die Führung hatte, habe verlagert in den Fragen der Agrarfrage und der Siebeluna. Mit 45 Klagen gegen die Regierung ist die Führung verlagert.

Abg. Wötter (N.) meint, die Ausführungen der beiden letzten Redner hätten gezeigt, daß die Grobregiererei und der Verstand der Industriellen die Herren in Sachen seien. Das beweise auch der Schiedsspruch, der in der Metall- industrie gefaßt worden sei. Der Ministerpräsident sei der Kopf der Grobregiererei. (Ordnungsruf) Redner schloß schließlich den Satz ab und kündigte der Regierung die Opposition seiner Partei an.

In der fortgesetzten Debatte führte Abg. Dr. Damschke (D.N.S.) u. a. aus, der Reichliche Haushaltsplan 1927 sei ein Plan der Grobregiererei. Die Regierung habe die Mittel nicht richtig eingesetzt. Die Regierung habe die Mittel nicht richtig eingesetzt. Die Regierung habe die Mittel nicht richtig eingesetzt. Die Regierung habe die Mittel nicht richtig eingesetzt. Die Regierung habe die Mittel nicht richtig eingesetzt.

Der Redner geht dann auf Einzelheiten des Etats ein und schließt: Wir sind bereit, den Finanzminister in jeder Beziehung zu unterstützen. Wir wollen mit allen staats- erhaltenden Parteien an der Ueberbrückung der gegenwärtigen Krise arbeiten und glauben an die Zukunft Deutschlands. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Sie sollen Mittwoch vormittag 10 Uhr fortgesetzt werden.

Kuch in Oesterreich sollen durch alle deutschen Studenten- gruppen umfassende Studentenschaften gebildet werden. Weiterhin die Verhandlungen, dann wird die bisherige Form der Koalition der preussischen Studentenschaften gemäß ihrer Erklärung ein Ende finden.

Zum Fall Rosen.

Breslau. (Funknachricht.) Die Beschlußkammer des Breslauer Landgerichtes hat nunmehr die Voruntersuchung gegen die Untersuchungsbeamten Jahn, Strauß und die Wirtschaftlerin Neumann, die des Verdachtes an Professor Rosen und des Schuhmachers Stoll beichtigt werden, an- geordnet. Die Voruntersuchung gegen Jahn und Strauß ist nunmehr vom Untersuchungsrichter neu und gegen die Wirtschaftlerin Neumann wieder eröffnet worden.

Der Barmat-Prozess.

Berlin. Die gestrige Verhandlung im Barmat- Prozess begann mit der Vernehmung des vorgestern wegen Krankheit nicht erschienenen Zeugen Kaufmann Alwin Meyer aus Hamburg, des alleinigen Vorstandes der Rück- transport- und Bergungs-A.-G. Der Zeuge wurde zunächst eingehend über seine Beziehungen zur Neperbank in Ham- burg vernommen. - Im weiteren Verlauf der Verhand- lung wurden die Zeugen Dr. Körner und Bonnes von der Rücktransportgesellschaft und ein Verwandter Barmats, Albert Spiegel, über die Schulden der Rücktransport- gesellschaft vernommen. - Danach wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

600 Erdbebenopfer auf dem Balkan.

Abg. Die aus Belgrad gemeldet wird, wurden in Bosnien und Dalmatien durch das Erdbeben mehrere tausend Opfer vollkommen zerstört. Die Zahl der Verletzten wird auf 600 geschätzt. Das Erdbeben wiederholte sich in der Nacht zum Dienstag, wodurch die Bevölkerung in eine neue Panik versetzt wurde. Bei Mostar wurde ein großes Festlager errichtet, in dem tausende von Obdachlosen Unterkunft fanden. In Ragusa sind beim Einsturz des Societa de Billa mehrere Personen getötet. Der Gesamtschaden ist noch nicht feststellbar, wird aber auf über 100 Millionen Dinar geschätzt.

Die... in jed... Ein b... darun... Die... und... Unfälle... „Sach... auf e... Das... Er... Gut... Dann... kaum... Es... „Schn... Schw... und... In fe... gewid... Befehl... die a... Doch... nur... Femeu... Ber... über... die... wohn... Bericht... worden... Barmat... Wünsche... Ein... weder... noch... unterle... Spruch... Ver... als der... Falle... Kriminal... von... 28. Febr... Abg... Erach... kamer... Blücher... 10. März... gut... politische... an... Dr. Sch... worden... X... 6 1/2... die... gewinn... in... Mittwoch... Beschlu...

Frankreichs Antwort an Coolidge.

Paris, 15. Februar. Die französische Antwortnote auf die amerikanische Note vom 10. Februar ist heute veröffentlicht worden. Sie enthält folgende Punkte: Frankreich anerkennt die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten ein Recht haben, die Kontrolle über die amerikanische Bevölkerung zu übernehmen und diese Kontrolle, wenn sie dem amerikanischen Volk im Interesse der Welt zu dienen, zu üben. Das bedeutet, dass die Kontrolle über die amerikanische Bevölkerung in dem Sinne, den die amerikanische Regierung im Jahre 1918 durch die Kontrolle der Auswanderung ausübte, zu verstehen ist.

Die Panzer-Konferenz von Washington im Jahre 1921 über die Kontrolle der Auswanderung ist ein Beispiel für die Kontrolle der Auswanderung. Frankreich hat in dem Sinne, den die amerikanische Regierung im Jahre 1918 durch die Kontrolle der Auswanderung ausübte, zu verstehen ist. Frankreich hat in dem Sinne, den die amerikanische Regierung im Jahre 1918 durch die Kontrolle der Auswanderung ausübte, zu verstehen ist.

Frankreich hat in dem Sinne, den die amerikanische Regierung im Jahre 1918 durch die Kontrolle der Auswanderung ausübte, zu verstehen ist. Frankreich hat in dem Sinne, den die amerikanische Regierung im Jahre 1918 durch die Kontrolle der Auswanderung ausübte, zu verstehen ist.

Das Beispiel der Konferenz von Rom im Jahre 1924 zeigt nicht die Hoffnung, dass die Kontrolle der Auswanderung erreicht werde. Das Beispiel der Konferenz von Rom im Jahre 1924 zeigt nicht die Hoffnung, dass die Kontrolle der Auswanderung erreicht werde.

Weltlage und der Freiheitsbaum.

Die Weltbewegung wälzt an Macht und Raum; in jedes Dorf legt man den Freiheitsbaum. Ein hoher Steden mit dem Fliederkranz, darunter Mann und Weib in wildem Tanz. Mit Freunden tritt Herr Heinrich in die Nacht und hört das Volk, das fern singt und lacht. Uralter Rinde schreien Hill sie zu: „Hast an — du redest, du links und drüben du!“ Auf einer Höhe das Bild des Mondes steht: Was willst du schwer in Frisches Dendergeist? Er ist dabei und reißt die Perle Sand. Denn haben sich zwei Männer ganz erkannt! Dann werden Arme mächtig ausgeredt. — kaum, daß sie rings den breiten Stamm gebet. Es klingen Heinrichs Worte wie im Traum: „Lehnt sich euch gegen unsern Freiheitsbaum! Schwingt auch so leicht um ihn kein Rindertanz. — uns schreit das Baumes dicke Blätterkranz. In seinen Wurzeln steht er Holz und Hart; gewöhnliche Krone trägt nur solche Wirt. Gelassen folgt der innere Freiheit Spur die aus dem Grund gewachsen ist. Doch nie vergeht, daß zu den Sternen steht nur, was in eigener Brust des Mannes lebt!“ Carl Meißner.

Femeunterforschungsausschuss des Reichstages.

Berlin, (Funknachr.) Der Femeunterforschungsausschuss des Reichstages hat heute Mittwoch die Erörterung über die zum Untersuchungskomplex „Münchener Einwahnerwehr“ vorliegenden Vorschläge fort. Der Antrag des Berichterstatters Dr. Sewi (Soz.) (Bestellung von Femeurkunden mittels deutscher Behörden), wozu aber der Fall Boreis ein Zulassungsantrag der Kommunisten (Georg-August-Wagenberg) vorliegt.

Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss dürfte weder in ein schwebendes gerichtliches Verfahren eingreifen noch rechtskräftige Urteile einer sachlichen Nachprüfung unterziehen. Darum sei im Antrag Schulte (L.) der Vorschlag zu danken, daß im Falle Dobner der Vorschlag den Spruch des Gerichts als Beispiel zu bezeichnen müsse. Der Vermittlungsantrag sei in manchen Punkten „leitend“ als der Antrag Daut.

Falls es in den Anträgen sich mit einem kleinen Kriminalkommissionar Glaser zu beschäftigen, während man von Wittfamer gar nicht erwähne.

Hierauf wird die Verhandlung auf Mittwoch, den 23. Februar, vertagt.

Herr Dr. Schäfer (Dn.) behandelt eingehend das Ergebnis der Vernehmung von Wittfamer im Untersuchungsausschuss. Unter seinem Bild habe Herr von Wittfamer hier erklärt, er habe von Feme und Memoren im Münchener Bund nichts gehört und doch fotografieren er am 10. März 1923 an den Vormittag. Die Behörden werden gut tun, sich eine Organisation genau anzusehen, in der politische Mörder sitzen! Ausgerechnet von diesem Tage an begann die Femebege. Dieser Wittfamer ist, so bemerkt Dr. Schäfer, auch nach § 175 des Strafgesetzbuches bestraft worden.

Der Flug de Binedos.

X Rom, de Binedos, der gestern Abend 11 Uhr von Villa Cisneros (Goldküste) abgehoben war, ist heute Vorm. 7, Uhr in Bolama (Westsahara-Luxemburg) eingetroffen. Er hat die 1000 Kilometer lange Strecke in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 166 Kilometern die Stunde zurückgelegt. Man nimmt an, daß er den Weiterflug über den Ozean Mittwoch nachmittags 3 Uhr antreten wird nach Port Natal (Brasilien), der ersten Station auf amerikanischem Festland.

Die französische Regierung ist heute für die Kontrolle der Auswanderung aus dem amerikanischen Volk im Interesse der Welt zu dienen, zu verstehen ist.

Die Patriotenliga für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Paris, (Funknachr.) Die Patriotenliga hat gestern die amerikanische Antwortnote gegenüber der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung abgelesen. Nach dem die Patriotenliga die Note nach den Ausführungen mehrerer Redner eine Entschuldigungsanfrage, in der es heißt: Da Frankreich, von dem die Kontrolle der Auswanderung aus dem amerikanischen Volk im Interesse der Welt zu dienen, zu verstehen ist.

Voincaré und Voincaré sprechen über die Entwaffnung Deutschlands.

Paris, (Funknachr.) Heute nachmittags werden Ministerpräsident Voincaré und Kriegsminister Voincaré vor dem Ausschuss der Kammer die verlangten Erklärungen über die Entwaffnung Deutschlands geben.

Rellogo über die französische Antwortnote.

X Washington, 16. Februar. (Meister.) Staatssekretär Rellogo machte zu der französischen Antwort auf die amerikanische Note vom 10. Februar die folgenden Bemerkungen:

„Das Dokument ist in verschiedenen Punkten eine mißverständliche Auffassung der eigentlichen Absichten der von der amerikanischen Regierung ausgehenden Vorschläge. Nach meiner Meinung würde es einen ersten Schritt gegen die ganze Sache der Abklärung bedeuten, wenn alle Bemühungen, das Problem der Abklärung zu bewerkstelligen, auf dem Wege der Abklärung zu scheitern, auf unbestimmte Zeit vertagt würden. Ich hoffe aufrichtig, daß die französische Regierung zur Erzielung einer solchen Vereinbarung ihre Hilfe gewähren wird, bevor die Genfer Konferenz zum Abschluß kommt.“

Rellogo führte Coolidges Denkschrift vom letzten Freitag an, in der erklärt wurde, daß die Vereinigten Staaten die Abklärung hätten, auch weiterhin in dem vorbereitenden Abklärungsausschuss in Genf teilzunehmen. Nichts ist, daß Art. 8 der Völkerbundcharta das Problem der Abklärung dem Völkerbund anvertraut, aber nur auf der Washingtoner Konferenz sei etwas zustande gebracht worden. Rellogo schloß: „Die Einschränkung der Abklärung zur See ist ein bestimmter Vorbehalt, der sich auf die Inseln bezieht, und der auf der Genfer Konferenz erörtert werden kann, ohne deren Arbeiten zu stören und ohne andere Mächte in irgendeiner Weise zu binden.“

Aus dem Reichstage.

Berlin, (Funknachr.) Im Reichstage ist eine Interpellation der Regierungsparteien eingegangen, in der es heißt: Da die Landwirtschaft bei der katastrophalen Lage der Landwirtschaft nicht im Stande ist, die erforderlichen Investitionen aus eigenen Mitteln vorzunehmen, ist ein Einwirken seitens des Reiches und der Länder erforderlich. Die Frage der Reichsregierung, ob sie bereit ist, in der oben gemachten Richtung mit entsprechenden Mitteln einzuwirken? Ist die Reichsregierung insbesondere bereit, Gelder als zinslose Darlehen zur Ausführung der Drainage- und Vorflutarbeiten zur Verfügung zu stellen?

Die heutige Sitzung.

Berlin, (Funknachr.) Im Reichstage begann heute die Beratung des Etats für 1927, die mit einer eingehenden Rede des neuen Reichsfinanzministers Dr. Brügel eröffnet wurde, deren Wortlaut wir morgen veröffentlichen werden.

Hochfenerexplosion in der Zellenhütte Bobrel.

Gleiwitz, (Funknachr.) Gestern nach, erfolgte ein Hochfenerbrand und infolge Hohlensdurchbruchs eine Explosion. Das durchgebrochene Hohlensrohr bildete sich einen Weg in dem mit Wasser gefüllten Hohlensrohr, wodurch sich Gase bildeten, die eine weitere Explosion verursachten, die die Hohlensrohrleitung zerstörte. Infolge Wassermangels entstanden drei weitere Explosionen, verbunden mit einem Niedersturz mit glühenden Mauerresten, Gesteinsbildung und Hohlensrohr. Durch die herabgeworfenen glühenden Mauerreste wurden 9 Arbeiter teils schwer, teils leicht verletzt. Infolge der Explosion ist mit einer 14tägigen Stilllegung des Hochfeners zu rechnen.



Zu dem schweren Erdbeben in Jugoslawien.

Karte vom Erdbeben-Gebiet in Jugoslawien. In großen Teilen Jugoslawiens, vor allem in der Herzegowina und Dalmatien, hat sich ein schweres Erdbeben ereignet. Der Herzog lag auf der Höhe Bjelice in der Herzegowina bei Biograd. Besonders hart war das Beben bei Kotor, wo zahlreiche Häuser einstürzten und bei dem es viele Tote und Schwerverletzte gab.

Städt. Verkehrsbehörden Oberwiesenthal i. Erzgeb. Tel. 353.

Wetterbericht

vom 15. Februar 1927, früh 7 Uhr.

Temperatur Cel.	Barometer Stand:	Windrichtung	Schneehöhe	Sport-Verhältnisse Ski / Rodel / Schlitten
- 5°	69,8		65 cm	
- 8°			165 cm	verschleht

Bemerkung: Geringer Schneeeisgang.

Erste Schiffsprüfung und Zeugnisausgabe

vom 16. Februar 1927.

Deutsches Handelsvertragsprotokoll.

Berlin, (Funknachr.) Die verlaute, ist das deutsch-französische Handelsvertragsprotokoll am 16. Februar veröffentlicht worden. Die Franzosen haben das Recht, mit technischer Hilfe des Abkommens zum 31. 3. zu kündigen. Die deutsche Delegation wird zur Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen am 22. 2. in Paris eintreffen. Die Basis für die weiteren Verhandlungen wird der neue französische Seetarif bilden.

Polnisches Handelsministerium.

Warschau, (Funknachr.) Zwischen Warschau und Schanghai wurde gestern nachmittags eine Seefahrt von fünf motorisierten Dampfern, die mit Passagieren besetzt waren, angehalten und sämtliche Passagiere ausgeplündert. Den Dampfern fielen mehrere hundert Piasten in die Hände. Unter Wirtnahme der Führungsbüchel verschwanden die Besatzungen in Richtung nach Ost-China.

Generalbrand in Girardot (Columbia).

X Bogota (Columbia). Auf dem Grundstück einer Petroleumgesellschaft brach ein Brand aus, durch den für 1 Million Dollar Schaden angerichtet wurde.

Die Wiener Eisenindustrie.

Wien, (Funknachr.) Die die Polizeikontrollen heute unter dem Verdacht des Gattenmordes in die Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses eingeliefert.

Nachrichten des Rebells im Kanal.

X London. Da sich der Rebel im Vernekanal sehr betrüblich geäußert hat, ist der Dampferverkehr über den Kanal wieder aufgenommen worden.

Schlittschuhlauf und Gesundheit.

Von Dr. med. Zschmann.

Das menschliche Skelett stellt kein festes System dar, sondern besitzt durch zahlreiche Gelenkverbindungen eine ausgeprägte Beweglichkeit. Beim Stehen muß die Körperlast mit Hilfe des Muskelapparates in solcher Form gehalten werden, daß der Schwerpunkt von den beiden kleinen Hüftgelenken nach unten unterstützt ist. Beim Gehen sinkt der Schwerpunkt des Körpers nach vorn und nach hinten hin und her, während das „Gangbein“ nach pendelnden Bewegungen vorwärts schwingt. Beim Laufen schwingt der Körper sogar vermehrt um seinen Schwerpunkt eine Zeitlang frei in der Luft, bis er wieder in dem jeweils aufgesetzten Fuß die notwendige Unterstützung findet. Bei den meisten Sportarten wird eine bestimmte Partie des Körpers besonders in Anspruch genommen und dementsprechend in ihrer Ausbildung besonders bevorzugt.

Schlittschuhlaufen, Rodeln, Skiten beanspruchen weitestgehend am meisten die unteren Extremitäten. So groß aber, als es bei oberflächlicher Betrachtung erscheint, ist die Beanspruchung bei den sogenannten Sportarten nicht. Nebenbei, wo das Prinzip der „Gleichgewichtshaltung“ mit dem Sport verknüpft ist, wird besonders die gesamte Muskulatur des Beines in Bewegung gesetzt, und die Leber kommt dem ganzen Körper zugute. Nehmen wir an, daß ein Körper auf seiner Gleichgewichtslage gebracht wird. Sofort stellt sich ein Gefühl der Herrung in der Muskulatur ein, ein Gefühl von anstrengender Drang in bestimmten Hauptpartien. Jeder Sport erfüllt naturgemäß die Forderung, daß mit der Zeit der Muskelapparat und nicht auf diese Weise die Energie des Sportlers.

Der Sport der höchsten Schrittlänge muß auch gutgeachteten Sportarten zugeordnet werden, damit der Läufer in der Phase, die er sich selbst mit scharfer Kante durch das Eis zieht, einen genügenden Widerstand findet. Die Schrittlänge muß mit dem Schritt kurz über die Kante reichen und gut passen. Der Schlittschuh muß wie festgemacht an der Sohle liegen. Deshalb sollen die Eltern nicht nur für angemessene Kleidung, sondern auch für gute Schlittschuhe und passende Stiefel ihrer kleinen Eisläufer Sorge tragen. Die Räder von den Schlittschuhen müssen an, indem sie den Organismus zwingen, zur erhöhten Wärmebildung kein Material reichlicher zu verbrennen. Beim Schlittschuhlaufen wird die Wirkung der Räder energetischer gestaltet, weil sich der Körper in Bewegung befindet. Der dadurch verursachte Luftzug verstärkt die Abkühlung und der arbeitende Muskel verpufft fortwährend Gewebstoff. Es gibt kaum einen Sport, der sich gegen anormal großen Fettanbau besser empfehlen ließe, besonders in Fällen, wo die Körperlast durch Schlittschuhlaufen und Skifahren hervorgerufen ist. Infolge seiner abkühlenden Eigenschaften erweitert sich der Eislauf auch als treffendes Schutzmittel gegen Erkältungskrankheiten. Das gilt sowohl von räumlichen Beiden, wie ganz besonders von Ruderern. Der Schlittschuhlauf kann als eine der besten Sportarten angesehen werden, die wir kennen, geben und keine Nachteile besitzt — Förderung der Volksgesundheit.

Allerlei Humor.

Begehrte Hoffnung. Die Predigt wollte sehr gute nehmen. „Wie lange predigt er denn schon?“ flüsternte ein Zuhörer nach 40 Minuten seinem Nachbarn zu. „So an die 40 Jahre“, murmelte der weisheitsvolle Herr. „Nun, dann will ich noch warten“, seufzte der andere, „dann muß er bald zu Ende sein.“

Unter Fremden. „Denke Dir: man hat meine Photographie im Schönheitsalon aufgehängt.“ „Da haben sie wohl drunter geschrieben: „Vor der Behandlung.“

Klare Verhältnisse. Gottfried Keller ist jetzt ein Freund aller Verhältnisse, gewissermaßen, und deshalb liebt er diese Redensart. Nur verdammt man ihm wohlweislich, als sich auf seinem Hinterkopf die Haare zu locken beginnen, und erst als der „Hohlstein“ schon ziemlich ausgebreitet war, sagte die Schwester eines Tages zu ihm in ihrer resignierten Weise: „Deine Kontur ist aber schon recht groß.“

„Dummer und Doria“, rief Keller, „ich weiß ja noch gar nicht, daß ich überhaupt eine habe!“ Sofort ergriff er zwei Seidel und betrauerte sich darin den glänzenden Schaden mit gelbem Entschens. Dann aber lachte er sich nach und lachte herzlich: „Es ist doch etwas Schönes an klaren Verhältnissen!“

Gekrümmter Körper. Der Laubwender ist auf freier See erkrankt worden, und sein Nachbarn suchte den Fall in möglichst mildem Lichte darzustellen. „Du bist zu beschämigen“, laut er zu den Rüdern, „daß der Angeklagte nur wegen einfacher Diebstahls verurteilt werden kann.“ „Sollten Sie mal“, rief da der Dieb entsetzt, „den Diebstahl nennen Sie einfach? Den müßten Sie mir erst mal nachmachen!“

O lebe Hell! Es gab wieder einmal Sant de Rüllers. Er wollte in Ruhe seine Zeitung lesen, und sie erzählte ihm das Neueste vom Tage. Schließlich wart er die Zeitung während hin und rief: „Rein, das ist ja nicht mehr zum aushalten. Immer wenn ich nach Hause komme, geht meine Junge wie ein Rührrad, oder du hämmert auf dem Klavier. Als wir noch nicht verheiratet waren, da warst du doch immer ganz still.“ „Das war auch ganz was anderes“, rief Frau Rüller. „Dann bist du immer meine Hand, so daß ich lachen konnte, und meine Lippen waren so beschämigt, daß ich nicht lachen konnte.“

Politische Tagesübersicht.

Der Reichstag hat am Freitag den 11. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen. Die Reichsversammlung hat in Bonn die Beschlüsse der Reichsversammlung in Bonn angenommen.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Aber mein Bruder ist in der Tat in einem Automobil davongefahren.“ sagte sie. „und zwar in Begleitung zweier Personen, die es vielleicht von vornherein darauf angelegt hatten, ihn in einen Hinterhalt zu laden.“

Ein Aufschrei der Überraschung kam von Mrs. Longwoods Lippen.

„Um des Himmels willen, Kind, woher können Sie das wissen?“

„Ich weiß es aus dem Munde des Herrn von Bergow, dessen Bemühungen es gelungen ist, diese Spur zu finden.“

„So ist er hier gewesen, ohne daß ich etwas davon erfuhr?“

„Nein, er war nicht hier, sondern ich begegnete ihm zufällig vorhin auf der Straße. Da war es doch wohl natürlich, daß er mir von dem bisherigen Ergebnis seiner Nachforschungen Mitteilung machte.“

Sie blickte mit wachsender Spannung einer Mitteilung des Italiener. Erst seitdem sie ihm hier gegenüber saß, war ihr zum Bewußtsein gekommen, daß Hubert von Bergows Mithrauen gegen Ettore Dalbelli trotz ihres Widerstrebens nicht ohne eine gewisse anstehende Wirkung auf sie geblieben war. Und es hatte sie plötzlich ein Verlangen erfüllt, ihm ein verräterisches Wort zu entlocken, das sich als eine Bestätigung für den Argwohn des Detektivs hätte deuten lassen. Aber der andere verharrte noch immer in seiner stummen Unbeweglichkeit. Er hatte die Arme über der Brust verschränkt, und keine Veränderung in seinem beschatteten Gesicht deutete darauf hin, daß das eben Gehörte einen stärkeren Eindruck auf ihn gemacht hatte. Einzig der spätere Zug um seinen Mund schien etwas schärfer hervorzutreten als vorher.

Mrs. Longwood brante selbstverständlich darauf, ausführlich zu hören, was der Detektiv gesagt habe. Und auf ihre ungestümen Fragen erzählte ihr Hilbe alles, was sie zu melden wußte. Genau so, wie sie selbst es vorhin als das Rückschlüssende verlangt hatte, erklärte auch Ettore Mutter sofort, daß die Polizei von dieser wichtigen Entdeckung unterrichtet werden müsse, um die Inzassen des Automobils und das Ziel der Fahrt zu ermitteln. Und sie war ganz und gar nicht überzeugt, als ihr Hilbe, fast mit Bergows eigenen Worten, die Gründe auseinandersetzte, die es ihm rätlich erscheinen ließen, von einer solchen Anzeige vorläufig Abstand zu nehmen.

„Er will natürlich das ganze Verdienst für sich allein haben“, widersprach sie. „Aber wir dürfen nicht seinem Detektiv-Ehrgeiz zu Liebe die kostbare Zeit verlieren. Wenn er sich nicht an die Polizei wenden will, so müssen wir es statt seiner tun. Das ist doch sicherlich auch Ihre Meinung, Herr Dalbelli?“

Auf die direkt an ihn gerichtete Frage konnte der Italiener nicht wohl die Antwort schuldig bleiben. Und er erteilte sie in einem so gelassenen, überlegen fastlässigen Ton, daß sich Hilbe in ihren unbestimmten Erwartungen auf irgend etwas Außerordentliches vollkommen enttäuscht fühlte.

„Doch nicht so ganz, Mrs. Longwood“, sagte er. „Und ich für meine Person möchte einen solchen Auftrag um so weniger übernehmen, als ich mich nicht gern ohne zwingende Notwendigkeit lächerlich mache. Die Polizei würde diese anaesthetisierte Feststellung des Herrn von Bergow

ungefähr ebenso aufnehmen“, wie wenn ich ihr vorschläge, die Trauungsgelichte unserer armen, kranken Frau Ellen zur Grundlage für ihre weiteren Recherchen zu machen. Hat Ihnen Ihr Reiseführer vielleicht auch gesagt, Fräulein Brünig, was er seinem Gewährsmann für die sensationelle Auskunft gezahlt hat?“

„Nein — davon hat er mir nicht gesprochen.“

„Nun, ich wette, er hat sich ein paar Dollar kosten lassen. Und den Neureporter Hausrecht möchte ich sehen, der nicht die allerhöchsten Geschlechten zu erfinden versteht, wenn er Hoffnung hat, sie mit einigen Dollar honoriert zu sehen. Vielleicht hat er mal in einem Hinterkloppelmann etwas Derartiges gelesen — vorausgesetzt, daß der Gute überhaupt existiert, und nicht bloß ein Phantasiegebilde des Herrn von Bergow ist.“

Da fuhr Hilbe, der das Blut ins Gesicht gestiegen war, unmutig auf.

„Wodurch hat Herr von Bergow Ihnen das Recht gegeben, so verächtlich von ihm zu sprechen wie von einem Schwindler und Lügner? Ich zweifle sehr, daß Sie den Mut haben würden, ihm das ins Gesicht hinein zu wiederholen.“

Ettore Dalbelli machte ihr eine kleine ironische Beugung.

„Ich bitte demütig um Verzeihung, Miß Brünig! Und ich nehme alles zurück. Es war wirklich nicht meine Absicht, Ihren Freund zu kränken.“

Das heiße Rot auf Hilbes Wangen wurde noch tiefer.

„Sie wissen sehr wohl, daß Herr von Bergow mein Freund schon deshalb nicht sein kann, weil ich ihn nur oberflächlich kenne. Aber ich liebe es nicht, daß man einen Abwesenden beschimpft. Und es gibt keine schwerere Beschimpfung für einen Mann als den Zweifel an seiner Wahrhaftigkeit.“

„Mit der es ein Berufsdelikt natürlich ganz besonders genau nehmen muß“, spöttelte der Italiener unbeirrt weiter. „Ich bin nun wirklich gespannt, ob Herr von Bergow auch mir diese wunderbare Geschichte von der Entführung im Automobil erzählen wird. Und wenn es, wie ich hoffe, geschieht, werde ich gewiß nicht versäumen, die persönliche Bekanntschaft des allwissenden Hausrechts zu machen. Dann — aber auch erst dann — werde ich mich darüber äußern, welche weiteren Schritte mir geboten scheinen.“

Er hatte sich erhoben, während er nachdrücklich und herzlich die letzten Worte gesprochen, und in diesem Augenblick sah er mit seiner tiefenhaften Gestalt und seinem brutalen aber charaktervollen Kopfe so imponierend aus, daß Mrs. Longwood demütert zu ihm aufblickte, und daß auch Hilbe sich dem gebieterischen Eindruck seiner Persönlichkeit nicht ganz entziehen konnte. Sie lächelte ihm wegen seiner respektlosen Äußerungen über Bergow, aber das Mißtrauen, das sich vorhin auch in ihr zu regen begonnen hatte, war bis auf den letzten Rest versiegen. Das war nicht das Benehmen eines Mannes, der unter dem Druck irgend eines Schuldbewußtseins stand. Es war kein Zweifel, daß er die Geschichte von Arnold Brünings Entführung wirklich nur als ein lächerliches Märchen anfaß. Und wenn sie ganz aufrichtig sein wollte gegen sich selbst, mußte sie sich in der Stille ihres Herzens eingestehen, daß auch sie kaum noch ernstlich daran zu glauben vermochte. Als er sich mit einigen freundlichen Wünschen für Ettore weitere Genesung von Mrs. Longwood verabschiedet hatte, und als er dann in der Hevalesen Art, die sie bisher an ihm gewöhnt gewesen war, auch ihr die Rechte entgegenbrachte, gewann sie es nicht über sich, ihm ihre Hand

zu versagen, und sie ließ es geschehen, daß der Italiener sie festhielt, während er sagte:

„Es mag sein, Fräulein Brünig, daß Sie heute unter der Wirkung fremder Einflüsse an meinem Eifer zweifeln, die Wahrheit über das Schicksal Ihres Bruders zu ermitteln. Aber der Tag wird kommen, an dem Sie mir jeden derartigen Zweifel abbitzen — der Tag, an dem ich Ihnen den Beweis erbringen werde, daß Sie hier in Amerika keinen besseren Freund haben als mich.“

Für einen Moment umschloß er die schlanken Finger, die in den seinigen bebten, mit festem Druck; dann, ohne eine Erwiderung abzuwarten, wandte er sich zum Gehen.

Als er draußen war, ließ Mrs. Longwood ihr übervolles Herz rückhaltlos ausströmen, und Hilbe erschrak vor dem Gedankengang, der sich ihr da offenbarte. Zum erstenmal geschah es, daß die nervöse Dame in der Erregung ihre wahre Befinnung kundgab.

„Dies ewige Hin und Her wird mich selbst und mein unglückliches Kind noch vollständig aufreiben“, sagte sie. „Ach, warum habe ich die Schwäche gehabt, meine Einwilligung zu dieser lächerlichen Heirat zu geben! Wenn Ellen die Frau des Herrn Dalbelli geworden wäre, wieviel Jammer und Verzweiflung wäre uns allen erspart geblieben!“

Wie konnte sie seine Frau werden, Mrs. Longwood, da sie doch nicht ihn, sondern meinen Bruder liebte!“

„Oh, sie würde schon gelernt haben, ihn zu lieben. Ist er denn nicht das Ideal eines stattlichen, ritterlichen Mannes? Und er ist so reich. Mit seinen Millionen hätte er meiner Tochter den Himmel auf Erden bereiten können.“

Hilbe preßte die Lippen zusammen, um ihnen nicht das herbe Wort entschlüpfen zu lassen, das sich ihr auf die Zunge gedrängt hatte. Aber nach Verlauf einiger Sekunden konnte sie sich doch nicht enthalten zu sagen: „Und sind Sie auch ganz sicher, daß es seine Absicht war, Ihre Tochter zur Frau zu begehren? Hat er denn bei Ihnen um Sie geworben?“

Mrs. Longwood machte ein erstauntes und beleidigtes Gesicht.

„Sie glauben vielleicht, liebe Hilbe, daß ich zu den eifernen und verblendeten Müttern gehöre, die in jedem artigen jungen Mann gleich einen künftigen Schwiegersohn erblicken? O nein, so lagen in diesem Fall die Dinge nicht. Solche Aufmerksamkeit, wie Herr Dalbelli sie meiner Ellen erwies, hat ein Mann in seinen Jahren nur für die Auserwählte seines Herzens. Und wenn er auch nicht dazu kam, einen förmlichen Antrag zu machen, so waren seine zarten Andeutungen doch verständlich genug. Hätte nicht Ellen ihre Zustimmung für Dr. Brünig gar zu offen an den Tag gelegt, er würde sicherlich nicht lange mehr geögert haben, sich zu erklären.“

„Und dennoch ist er der Freund meines Bruders geworden? Sagen Sie mir doch, Mrs. Longwood, worin sich diese Freundschaft eigentlich gezeigt hat. Daß er sie jetzt unaufhörlich im Munde führt, macht mir ihre Aufregung beinahe verdächtig.“

„O wie mißtraulich Sie sind, und wie wenig Sie einen Mann vom Schlage des Herrn Dalbelli zu würdigen verstehen! Worin sich seine Freundschaft für Ihren Bruder gezeigt? Ja, mein Gott, was soll ich Ihnen da sagen? Er ist ihm immer herzlich und lebenswürdig besogen. Und einmal hat er sich sogar in meiner Gegenwart erboten, ihm ein größeres Kapital jinslos vorzutraden, falls Arnold denselben zu seiner Niederlassung in Neuyork bedürfen sollte. Dadurch, daß sein Anerbieten nicht angenommen wurde, hat es doch wahrlich nichts an Wert ver-

Sächsische Landesynode.

Der alte Verhandlungstag.

16. Dresden, 15. Februar.

Der heutigen öffentlichen Sitzung ging eine vertrauliche Sitzung voraus, in der über die Wahl des Konfessionspräsidenten verhandelt wurde. Die Auffassung der Kandidatenliste ist noch nicht abgeschlossen; es wurde bedauert, daß den Teilnehmern vorandehende Nachrichten in der Presse verbreitet worden sind.

In der öffentlichen Sitzung berichtet zunächst Sen. Siebert für den Finanzausschuß über das Ergebnis der vorläufigen Ausschußberatung über die zum Kirchensteuerge-

setzungs für 1927 eingebrachten Anträge. Der Ausschuss konnte die in der ersten Beratung von Sen. Dr. Krumbiegel und Sen. Müller-Gainsberg gewünschten Erweiterungsanträge nicht zur Annahme empfehlen. Eine Herabsetzung der hohen Kirchensteuerbeiträge auf weniger als 2 Prozent des Einkommens müßte zu einer unverhältnismäßigen Belastung der unteren und mittleren Einkommen führen. Der Sen. des Erlases ist das einzige Mittel, die Zwangsfrage zu beheben, in der sich das kirchliche Steuerwesen befindet. Es kann nicht genau betont werden, daß die Kirche auf Grund der Reichs- und Staatsgesetze gezwungen ist, die ungedeure Progression der Reichseinkommensteuer mitzumachen. In der nunmehr einstimmig angenommenen Fassung des Ausschusses werden die Kirchenverordnungen veranlaßt, auf Antrag ohne Veränderung die Gesamtkirchensteuer auf 2 bis 3 1/2 Prozent des Einkommens herabzusetzen. Im übrigen wird von den Gemeinden erwartet, daß sie Gesuche um Herabsetzung oder Erlass den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend berücksichtigen. Weiter wird das Landeskonfessionsforum ersucht, auf eine Abänderung der staatlichen Kirchensteuererhebung zur Entlastung der kirchlichen Einkommensteuer in der Richtung hinzuwirken, daß zunächst ein fester Grundbetrag von allen Mitgliedern der Landeskirche oder ein fester Mindestbetrag der Einkommensteuer und ferner auch Zuschläge außer zur Einkommensteuer auch zur Vermögenssteuer und Körperschaftsteuer erhoben werden können.

Zwei Eingaben der Pfarrkonferenz Schandau und der Gemeinde Büblau zu diesen Fragen sollen auf sich beruhen gelassen werden.

Sen. Behr berichtet noch über die Wahlprüfung im Wahlkreis 13 (Kirchenbezirk Leipzig-Land und Borna), welche zu keiner Beanstandung geführt hat.

Auf der Tagesordnung für die nächste Sitzung am Donnerstag, den 17. Februar, vorm. 9 Uhr stehen Anträge des Ausschusses für Bewerbe und Gesuche zu Eingaben, welche sich mit der Herabsetzung von Selbstmörtern und mit dem Heilionsunterricht an höheren Schulen betreffen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.

Die Gewerkschaften fordern Verweigerung der Lieberkühnen.

Abg. Berlin. Im Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, dessen Verhandlungen gestern eröffnet wurden, Abten die Vertreter aller Verbände scharfe Kritik an der Spruchkammer einzelner Schlichter und an der Verbindlichkeitsklärung derartiger Schlichter durch den Reichsarbeitsminister. Vor allem wurde der Schlichter des sächsischen Schlichters zur Heilung der Arbeitszeit der Metallarbeiter des Tarif-Gebiets Leipzig als unerhörte Provokation bezeichnet.

Einmütig wurde folgende

Entscheidung

angegenommen: Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erhebt einmütig Protest gegen die zahlreichen Schlichter, die auch in der letzten Zeit noch den Arbeitern die Leistung von weitergehender Lieberkühnheit

Über den Währungsstand... eine offene Erklärung der Gewerkschaften und der... Familien organisierten Arbeiterkraft und der... der Arbeitlosen, wenn solche Schicksalsschläge eintreten nach... vom Arbeitsminister verbindlich erklärt werden. Der... Bundesrat... ist es für seine Pflicht, vor den... öffentlichen zu warnen, die in absehbarer Zeit dazu führen... müssen, das öffentliche Wohlbefinden vollkommen zu... schüttern. Das Lebensinteresse der Arbeiterschaft und die... immer steigende Rolle der Millionen Arbeitlosen er... fordert, jeder Verleserung der Arbeiterschaft über 8 Stunden... täglich mit allen Kräften entgegenzutreten. Der Bundes... ausdruck erklärt es deshalb erneut als Pflicht der gesamten... Arbeiterschaft, der Sozialen ihrer Verbände zu folgen und... die Leistung von Überzeitsarbeit fortan aus eigenem Ent... schluß unbedingt zu verweigern. Den streifenden und un... geklärten Metallarbeitern in Leipzig spricht der Bundes... ausdruck seine volle Sympathie aus und hofft sich bei... größerer Ausdehnung des Kampfes weitere Beschäfti... gung zu erzielen.

Der zweite Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Ge... werkschaftsbundes, Reichstagsabgeordneter Hermann wurde... beauftragt, diese Entschließung dem Reichsarbeitsminister... persönlich mitzuteilen.

Vermischtes.

Der Heldentor Grosvescu von seiner Frau erschossen. Der Heldentor Frau Grosvescu ist in Wien... in der letzten im Verlaufe einer Ause... anderung mit seiner Ehefrau kurz vor seiner Abreise... nach Berlin, wo er ein Engagement angenommen hatte... erschossen worden. Die Frau ließ sich ohne Widerstand... verhaften. Sie soll die Tat aus Eifersucht begangen haben... — Wie die Polizeivorberichterstattung zu dem Eifersuchtsattentat... meldet, wollte Grosvescu heute zu einem Gastspiel nach... Berlin fahren. Frau Grosvescu, die auf ihren Mann... eifersüchtig war, bat ihn, sie mitzunehmen, was er aber... ablehnte. Beim Baden seiner Sachen kam es zwischen... ihm und seiner Frau zu einer erregten Szene, in deren... Verlauf Frau Grosvescu auf ihren Mann einen Revolver... verschuß abgab. Der ihn in den Kopf traf. Grosvescu... war sofort tot. Seine Frau verhielt sich bei der Ver... haltung ganz apathisch. Wie verlautet, beschuldigte sie... ihren Mann, daß er Beziehungen zu der Frau eines... hiesigen Unversitätsprofessors habe. Das Ehepaar war... etwa drei Jahre verheiratet. Während des Streits zwi... schen ihnen war auch Grosvescus Schwester Olga, eine... Studentin, zugegen, die aber infolge der Schnelligkeit... mit der sich das Ehe drama abspielte, nicht eingreifen... konnte.

Die Strafanträge im Hamburger Juder... schieberprozeß. Nach 25 Verhandlungstagen berann... geln im Hamburger Juderchieberprozeß die Plädobers... Der Staatsanwalt beantragte im ganzen: 12 1/2 Jahre... Zuchthaus, 36 Millionen Mark Geldstrafe und zehn Mo... nate Gefängnis. Wegen der Hauptangeklagten Heiser be... antragte der Staatsanwalt acht Jahre Zuchthaus und... 1400000 Mark Geldstrafe, weitere sechs Monate Zuch... thaus und 60485 Mark Schadenersatz. Aberkennung der... bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren... die Verewerzung zum Handel mit Gegenständen des... öffentlichen Bedarfs und Bekanntmachung des Urteils in den... Zeitungen. Wegen die Angeklagten Heiser und Harder... werden je 3 1/2 Jahre Zuchthaus und die üblichen Neben... strafen beantragt.

17 Todesopfer der Sturmflut in Austra... lien. Bei der Sturmflut in Queensland sind nach den... bisherigen Feststellungen 17 Personen ums Leben gekom... men. Man befürchtet jedoch, daß noch eine weit größere... Anzahl von Menschen von den Fluten fortgeschwemmt... worden ist.

Gehirnmissvoller Leichenfund im Schla... densee. Gestern vormittag sahen Passanten am Ufer des...

Schlachten den Kopf eines Mannes aus dem... des Herzogtum. Die sofort benachrichtigte Polizei holte... die Leiche heraus und stellte fest, daß sich um den Kopf... der Leiche eine sehr lange Federkammer befand, die... auf einen Kopf schließen läßt. Baviere oder Belg... wien bei dem Toten, der im Alter zwischen 40 und 50... Jahren stand und nach seiner Kleidung besseren Stän... den angehört, nicht vorzulegen.

Der Dirsch beim Kaffee und Kuchen. Aus... Ziebold... war wird mitteilt: Mehrere Holz... hauer hatten... Kuchlade abseits ihrer Arbeitsstelle... zusammengepackt, als sie plötzlich einen Hirsch bemerkten... der in aller Stille die Kuchlade beschauerte. Als... sie das Tier umrissen und einwärts wollten, ergriff es... die Flucht, dabei eine Kaffeeschale mitnehmend, die man... später einige hundert Meter weiter entzert fand. Augens... dem hatte der Hirsch aus einem Kuchlad ein großes Stück... Kuchen gegessen. Anzeichen hat ihm Kaffee und Kuchen... sehr gut geschmeckt. Dientlich war der Hirsch keine... „Ente“.

Ein Akademiker als Vantrüber. Wegen... verurteilten... hatte sich der Dr. rer. pol. Otto... Ulrich vor dem Berliner Schlichtungsamt zu verantworten... In sich... meinte der Staatsanwalt, sei es ein Fall, den... man heute täglich morgens als Zeitungslektüre aufsch... reibt, sei doch etwas Außergewöhnliches. Der Angeklagte gab eine... Art von Seelenqualifikation, wie er langsam in den... verhängnisvollen Entschluß hineingetrieben wurde, einen...

Neubestellungen!

für halben Februar 1927

auf das täglich erscheinende Mieler Tage... blatt werden jetzt von den Restungskun... trägern sowie zur Vermittlung an die von der Tagesblatt... Geschäftsstelle in Miela, Weststraße 59 (Fernsprecher 20)... entgegengenommen.

Seitungspreis für halben Februar durch Zeitungsboten... frei Haus M. 1.15.

Kassenboten im Hause der Landbank in der... Straße mit einem Revolver niederschlagen. Seine... Abticht war, dem Kassenboten, den er schon von der Reichs... bank ab verfolgt hatte, die Tasche mit 10000 Mark zu... entreißen. Dann packte ihn aber der Schreck über seine... Tat, er ließ alles im Stich und floh, wurde aber am... Hafenwache ergriffen. Der 31 jährige Angeklagte wurde... zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis unter An... rechnung von sieben Monaten Untersuchungshaft ver... urteilt.

Auf nach Heitersberg! In der Wals gibt es... nach der B. N. eine Gemeinde, in der es sich ideal leben... läßt. Sie heißt Heitersberg. Wie groß sie ist, weiß keine... Rolle, aber sämtlich Bürger- und Oberbürgermeister... Deutschlands müssen eifersüchtig werden, wenn Sie hören... daß der Gemeinderat von Heitersberg beschlossen hat... sämtliche Umfragen auf Grund-, Haus- und Gewerbesteuer... für 1924, 1925 und 1926 zurückzugeben. Weiter be... schloß der Gemeinderat, den vom Ort entfernt wohnenden... Hausbesitzern elektrischen Strom und das Wasser auf... Kosten der Gemeindefasse zuzuführen, und auch einen... Teil der Ortstrassen zu kanalisieren. Heitersberg dürfte... die reichste Gemeinde Deutschlands sein. Der Reichtum... rührt daher, daß Heitersberg mitten im Pfälzer Wald... liegt und große Gemeindegewinnungen besitzt.

Das Wasserflugzeug des Blohdbampfers... Lüchow. In der Meldung über die Mitnahme eines...

Wasserflugzeug an Bord des Blohdbampfers Lüchow... der Norddeutsche Lloyd mit, daß es sich hierbei um einen... von der Deutschen Luftfahrt und dem Norddeutschen Lloyd... gemeinsam unternommenen Versuch handelt, der den Teil... nehmern an den vier vom Norddeutschen Lloyd in Aus... sicht genommenen Bergungsarten im Mittelmeer beim... nach dem Orient Gelegenheit geben soll, von den... verschiedenen Anlaufstellen des Dampfers aus Rundflüge... über die besuchten Städte und Landschaften auszuführen... zu unternehmen. Bei dem an Bord des Dampfers Lüchow auf... dem Hinterdeck unterzubringenden Flugzeug handelt es... sich um eine Unterwasserflugmaschine Typ F 13, die fünf Passa... giere aufnehmen kann. Der Preis für einen 1 1/4 stün... digen Rundflug wird sich bei voller Besetzung der Ma... schine auf 30 Reichsmark pro Person stellen.

Anhaltender Nebel auf der Weser. Der... Nebel, der seit fast 24 Stunden über der Weser lagert... dauert noch immer an. Hierdurch wird eine sehr uner... wünschliche Verzögerung in dem regelmäßigen Schiffsverkehr... verursacht, die sich namentlich dadurch fühlbar macht, daß... die gegenwärtig erwarteten großen Anläufe von Baum... wolle, Tabak, Getreide, Holz und australischer Wolle noch... nicht eingetroffen sind. Insgesamt ist es nur 10 Schiffe... gelungen, sich während des Nebels nach den Stadt-Ström... schen Häfen heraufzufahren. Erleichterung ist laut... Mitteilung von den Signalstationen der Außenweser und... der Küstenfunkstelle Bremerhaven Schiffsverluste oder... Strandungen bislang nicht eingetreten. Sicherheitshalber... sind alle Bergungs- und Schleppdampfer auf Stationen... abgegangen.

Zwei Kinder in Berlin totgefahren. In... der Nähe der elterlichen Wohnung in Berlin-Neukölln... wurde gestern ein siebenjähriges Kind von einem Privat... automobil überfahren. Das Kind ist kurz nach der Aus... nahme im Krankenhaus verstorben. — Auf der Ostbahn... brücke geriet gestern ein etwa acht Jahre alter Knabe... unter ein Geschäftsautomobil. In schwerverlettem Zu... stande brachte man den Knaben ins Krankenhaus. Dort... ist er unter den Händen des Arztes verstorben. Die Ver... waltungen des Knaben sind noch nicht bekannt.

Schiffskollisionen an der Elbe-Rün... dung. Der ganz ungewöhnlich dicke Nebel, der in Ham... burg auch tagsüber herrschte, hat der Schifffahrt beträcht... lichen Schaden gebracht. Seit vorgestern abend sind im... ganzen nur 25 Dampfer, d. h. der zehnte Teil des Normal... verkehrs, im Hamburger Hafen eingelaufen. Eine Reihe... dieser Schiffe wies überdies mehr oder minder schwere... Beschädigungen auf, die durch Grundberührung oder Zu... sammenstoße entstanden sind. Im Bereich der Elb-Weiser... schiffe vor Cuxhaven kostete gestern der deutsche Dampfer... Metilla mit dem Fischdampfer Eledura, wobei letz... terer scharf getroffen wurde und nur mit Mühe über... Wasser gehalten werden konnte. Auf der Weiser rannte der... englische Dampfer „Blasgow“ mit dem geschäftlichen Dampfer... „Gullarnis“ zusammen; der Engländer mußte sofort auf... Grund gesetzt werden. Der Segelboot „Kohle“ erlitt ein Jahr... dampfer mit einem Oberweiserfahrer und fünf Besatzung... Die Besatzung konnte gerettet werden. Im Norddeutsche-Kanal... stießen die deutschen Dampfer „Brunnhilde“ und „Wilhelm... Krumpholtz“ zusammen; letzterer erlitt schwereen Schaden... Schaden. Auch der benachbarte Dänische Dampfer „Laf... selge“ wurde durch die Kollisionen zum großen Teil... geschädigt. Die ausgehenden Schiffe sind zum großen Teil... zu gehen.

Kunst und Wissenschaft.

Ertrag für Prof. Driesch, Leipzig. Professor Hans... Driesch, Ordinarius der Philosophie an der Universität... Leipzig, wurde von der Gesellschaft für... Wissenschaften... von Großbritannien, St. London, bei der Jahresversam... lung im Januar ein zweites Mal, also auch für 1927/28 zum... Ehrenpräsidenten gewählt. Professor Driesch war, als man... ihn für 1925/26 wählte, der erste deutsche Präsident der seit... 40 Jahren bestehenden Gesellschaft, die sich mit der exakten... Erforschung von okkulten Phänomenen befaßt. — Professor... Driesch, der, wie bekannt, als Karl-Schurz-Gedächtnis-Pro... fessor a. St. sich noch in Amerika aufhält, wird auf seiner... Heimreise im März diese ernannte Wahl in Verbindung mit... einem Vortrag annehmen.

Loren. Oder glauben Sie, daß ein anderer an seiner Stelle... so hochsinnig gehandelt hätte?

Das junge Mädchen schwieg; aber Mrs. Longwood... konnte sich nicht genug tun in dem Eifer, die Vorzüge... ihres erklärten Günstlings herauszutreiben.

„Und dann sein Benehmen bei unserem jetzigen... Unglück! Was hätten wir (sich) und hilflosen Frauen... denn überhaupt anfangen sollen ohne ihn? Ich bin... gewiß, daß er mit Freuden ein Viertel seines Vermögens... opfern würde, wenn er uns dadurch den Verlorenen zu... rückgeben könnte.“

„Oder wenn er damit die nachweisliche Gewißheit seines... Todes erkaufen könnte — nicht wahr? Denn dadurch... hätte sich ihm ja aufs neue die Hoffnung eröffnet, Ellen... für sich zu gewinnen.“

Sie hatte es voll Bitterkeit, fast im Ton einer An... klage gesprochen, aber sie mußte wohl den geheimsten Ge... danken und Wünschen der Mrs. Longwood Ausdruck ge... geben haben, denn es ging ein eigenes Aufleuchten über... das vermeinte Gesicht der würdigen Dame.

„Und wenn es so wäre, hätte irgend jemand das Recht... ihm einen Vorwurf daraus zu machen? Er ist bescheiden... zurückgetreten, als er sah, daß einem anderen vor ihm... der Vorzug gegeben wurde. Warum aber sollte er das... einst erräumte Glück nicht von neuem erstreben, wenn... dieser andere nicht mehr imstande ist, es zu genießen?“

Sie hatte noch mehr hinzufügen wollen, aber sie ver... stammte, als sie zufällig in das bleiche, wie zu Marmor... erstarrte Antlitz des jungen Mädchens blickte. Nun erst... kam ihr zum Bewußtsein, wie unklug sie gewesen war... gerade vor Hilfe ihre so lange verschwiegenen Hoffnungen... zu offenbaren, und sie fühlte, daß sich kaum jemals die... Klust überbrücken lassen würde, die sich in diesem Augen... blick zwischen ihr und Arnold Brünings Schwester aufgetan.

8. Kapitel.

Aus einem der bequemen Klubsessel, die nach ameri... kanischer Sitte im Vestibül des Hotels aufgestellt waren... erob sich Hubert von Beroww schlanke Gestalt, als Citare... Dal... im Eingang erschien.

„Es ist bereits das dritte Mal, daß ich im Laufe des... heutigen Tages hier auf Sie wartete,“ sagte er. „Sie machen... es mir wirklich nicht ganz leicht, meinen Rapport anzu... bringen.“

Der Italiener hatte ihm nicht die Hand gereicht, son... dern nur mit einer flüchtigen Bewegung an die Klempe... seines Hutes gegriffen. Und seine Erwiderung hatte viel... eher einen ironisch kalten, als einen freundlichen Klang.

„Da Sie aber diesen Rapport um jeden Preis los... werden mußten, haben Sie sich damit geholfen, ihn dem... Fräulein Brünning abzutatten. Eine etwas sonderbare... Auffassung unseres Abkommens, Herr von Beroww!“

„Richt, daß ich wüßte,“ lautete die ruhige Entgegnung... „Ich glaube im Gegenteil durchaus im Sinne unserer Ver... einbarung gehandelt zu haben. Haben Sie eine Viertel... stunde für mich übrig, Herr Dalbelli?“

Der Gevratte nickte und forderte ihn durch eine Geste... auf, mit ihm den Stuhl zu bestiegen, der sie nach seinem... Zimmer hinaufbrachte. Als sich die Tür des Gemaches... hinter ihnen geschlossen hatte, warf der Italiener seinen... Hut unmutig auf einen Stuhl und blieb mit verschränkten... Armen am Tisch stehen.

„Sie spielen ein solches oder ein doppeltes Spiel, mein... Herr! Wollen Sie mir gefälligst sagen, was Sie dazu... veranlaßt?“

„Wenn Ihre Vermutung zuträfe, so wäre ich jetzt... wohl nicht hier. Aber es interessiert mich, zu erfahren... welche verborgenen Absichten Sie hinter meinem vermeint... lichen Doppelspiel wittern.“

Die Gegenfrage schien den anderen ruhig zu machen... oder ihn in Verlegenheit zu setzen, denn er ging stirn... runzelnd über sie hinweg.

„Sie haben dem Fräulein Brünning eine abenteuerliche... Geschichte von einer Entführung ihres Bruders aufgetischt... durch die ihr und der armen Mrs. Longwood von neuem... ganz unnötige Aufregungen verursacht worden sind. War... das etwa im Sinne unseres Abkommens? Hatte ich... Ihnen nicht vielmehr gesagt, daß alles vermieden... werden müsse, was in den Herzen der Frauen neue, un... erfüllbare Hoffnungen wecken könnte?“

„Gewiß! Und ich sehe nicht ein, inwiefern meine Mit... teilung solche Hoffnungen hätte hervorrufen können. Wenn... Dr. Arnold Brünning anlässlich jener Automobilfahrt in... einen Hinterhalt gelockt worden ist, so kann doch wohl... kein Zweifel bestehen, daß er dabei sein Leben ein... gebüßt hat.“

„Sie sprechen, als ob Sie selber an diese romantische... Entführungsgeschichte glaubten. Muß ich annehmen, daß... das wirklich der Fall ist?“

„Es sind in Newport wie anderwärts schon roman... tischere und unwahrscheinlichere Geschichten passiert als... diese, Herr Dalbelli! Warum sollte nicht irgend jemand... dem an der Befestigung des Doktors gelegen war, ein... paar Helfershelfer gedungen haben, die seine Arglosig... keit mißbrauchten sollten, ihn in eine Falle zu locken? Die... Falle konnte ja ziemlich plump sein, wenn man es mit... einem so gutmütigen und vertrauensseligen Menschen zu... tun hatte, wie dieser Brünning es gewesen zu sein scheint.“

„Wenn ich Sie recht verstehe, halten Sie Ihre ver... meintliche Feststellung also in der Tat für eine höchst... bedeutsame Entdeckung?“

„Darüber habe ich noch kein Urteil. Auch dem Fräu... lein Brünning habe ich ja schon gesagt, daß es sich dabei...

nur um einen ersten Anfang handelt, nur um den Hinweis... auf eine Spur, die möglicherweise zur Aufdeckung der... Wahrheit führen kann.“

„Und Sie sind nun entschlossen, diese sogenannte... Spur zu verfolgen?“

„Das wird ganz und gar von dem Verlauf unserer... gegenwärtigen Unterredung abhängen, Herr Dalbelli! Ich... vergesse ja nicht, daß ich lediglich Ihr Beauftragter bin... und mich in allen Stücken zuerst nach Ihren Wünschen... zu richten habe.“

„Wollen Sie sich über mich lustig machen, mein Bester?... Sie sprechen von Ihrer Unterordnung unter meine Wünsche... nachdem Sie diesen Wünschen strikte entgegen gehandelt... haben. Oder wollen Sie sich vielleicht darauf hinausreden... daß Sie mich so schlecht verstanden hätten?“

„Rein. Denn ich bin noch sehr überzeugt, daß ich Sie... sehr richtig verstand. Aber ich erkläre Ihnen schon bei... unserer ersten Unterredung, daß es nicht meine Absicht ist... unwichtig zu bleiben. Daß meine Nachforschungen irgendein... wirkliches oder scheinbares Ergebnis hätten, lag nicht nur... in meinem, sondern auch in Ihrem Interesse.“

„In meinem Interesse? Wie soll ich das verstehen?“

„Sollte Ihnen nicht daran gelegen sein, sich die gute... Meinung zu erhalten, die Mrs. Longwood und namentlich... das Fräulein Brünning von Ihnen hegen? Je mehr Ver... trauen die Damen in die Ehrlichkeit Ihres Aufführungs... eifers setzen, desto herzlicher werden natürlich auch Ihre... dankbaren und freundschaftlichen Empfindungen sein.“

„Und Sie wollen mich glauben machen, daß Sie mit... durch Ihre sonderbaren Nachforschungen dazu hätten ver... helfen wollen?“

„Es war jedenfalls einer der Zwecke, die ich damit... verfolgte.“

„Aber Sie hätten das jedenfalls auch auf eine andere... Art erreichen können.“

„Ich wüßte kaum, inwiefern. Eine rein aus der Luft... gegriffene Geschichte würde sich sehr bald als eitler Hirn... gespinn erwiesen und uns beide um allen Kredit bei den... Damen gebracht haben. Hier aber stehen wir auf festem... Boden, und es ist nun ganz in unser Belieben gestellt, ob... wir auf dem betretenen Wege weitergehen wollen oder nicht.“

„Darin dürften Sie sich gründlich täuschen, Verehrtester!... Wenn Sie nicht binnen kurzem von Ihnen oder von mir... erfahren haben, welche Bewandnis es mit dieser geheim... nisvollen Automobilfahrt gehabt, werden die Damen ohne... Zweifel zur Polizei laufen, um von Ihnen sehr übereilten... Mitteilungen Gebrauch zu machen.“

Hubert von Beroww lächelte.

„Sie können sich wohl denken, daß ich auch mit dieser... Möglichkeit gerechnet habe. Und im Grunde wäre ja gar... nichts dagegen einzuwenden, daß die Polizei uns die... Arbeit abnimmt.“

Über... Italiener... sich zur... eines Tag... Aufregung... „Dan... ohne des... tun würd... Dalbe... er in den... „Wie... „D... „O... „D... des arme... hat mir e... Klondike... wirt in D... die Mittel... Polizei et... auf dem... „Sie... Sie so lei... „Ob... „Da... natürlich... daran ja... „wie... die da in... „Geb... wessen G... Dawson... werden so... sich noch... „Eine... nicht, daß... wollen Sie... Ihre sehr... hübsche... „Und... wenig G... Zufall, de... ließ, hätte... elstigen R... Sie etwa... Wünschen... Borgehen... Er h... hingewor... schen das... besondere... Aufmerksam... gehen, die... piegelte.



In dem schweren Erdbeben in Jugoslawien.
Das schöne Hotel am Rarenta-Fluss.



Die größte Mann- und Fräuleinstraße für Kraftfahrzeuge.
Der Pflanzgarten bei Koblenz im Rheinland mit 4 Rund-
brettern von 7, 9, 21 und 29 Kilometer Länge und 9 Meter
Breite geht seiner Vollendung entgegen. Unsere Aufnahme
zeigt bereits fahrende Autos in der Kurve am Bergwerk.



Deutsche Ski-Meisterschaft 1927.
Der Sieger der in Garmisch-Partenkirchen zum Austrag ge-
kommenen Meisterschaft im Sprunglauf und Sieger im
Sprunglauf der Deutschen Kampfspiele 1927, Willy Did,
Aussig.



Der neue Führer des Deutschen Sängerbundes
Georg Brauner.
Georg Brauner, der bisherige Vorsitzende des Berliner
Sänger-Gesangs-Vereins, ist zum ersten Vorsitzenden des über
200 Vereine zählenden Deutschen Sängerbundes gewählt
worden.

„Aber ich will nicht, daß es geschieht,“ fuhr der Italiener auf. „Ich will, daß die Sache so bald als möglich zur Ruhe kommt. Die Leiche des Doktors wird schon eines Tages gefunden werden, ohne daß es dieser ewigen Aufregungen und Unständlichkeiten bedürfte.“

„Dann läßt man eben einfach meinen Gewährsmann, ohne dessen Zeugnis die Polizei sicherlich keinen Schritt tun würde, rechtzeitig von der Bildfläche verschwinden.“

Dalbelli stieg. Mit argwöhnischer Ungewißheit suchte er in den Zügen des andern zu lesen.

„Wie meinen Sie das, Herr von Bergow?“

„O, ich denke natürlich nicht daran, ihn das Schicksal des armen Brüning teilen zu lassen. Aber der Mann hat mir erzählt, daß es der Traum seines Lebens sei, nach Klondyke zu gehen und entweder Goldgräber oder Gastwirt in Dawson-City zu werden. Man brauchte ihm nur die Mittel dazu zu geben, und er wird für die Neugierigen Polizei ebenso unerreikbaar sein, als wenn er irgendwo auf dem Grunde des Hudson läge.“

„Sie halten mich, wie es scheint, für einen Rabob, da Sie so leichtfertig von derartigen Opfern reden.“

„Ob Sie das Opfer bringen wollen oder nicht, steht natürlich ganz in Ihrem Belieben. Ich persönlich habe daran ja nicht das mindeste Interesse.“

„Wie groß ungefähr würde denn die Summe sein, die da in Betracht käme?“

„Geben Sie dem Burschen dreihundert Dollar und weisen Sie ihm weitere dreihundert bei einer Bank in Dawson-City an, die ihm nach seiner Ankunft ausgezahlt werden sollen. Dann können Sie ganz sicher sein, daß er sich noch in der nämlichen Stunde auf den Weg macht.“

„Eine starke Zumutung! So reich bin ich am Ende nicht, daß ich das Geld für nichts und wieder nichts mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen könnte. Ohne Ihre sehr überflüssige Wißbegierde hätte ich da eine recht hübsche Summe ersparen können.“

„Und doch haben Sie nach meinem Dafürhalten sehr wenig Grund, unzufrieden mit mir zu sein. Derselbe Zufall, der mich an diesen braven Patrick O'Brian geraten ließ, hätte auch einen Policeman oder einen entdeckungseifrigen Reporter an ihn kommen lassen können, ohne daß Sie etwas davon geahnt hätten. Vielleicht würden die Dinge alsdann einen Verlauf genommen haben, der Ihren Wünschen noch weniger entsprochen hätte als mein Vorgehen.“

Er hatte es in gleichmäßigem und gelassenem Tone hingeworfen wie eine ganz belläufige Bemerkung, und er schien dabei dem Wienespiel des andern durchaus keine besondere Beachtung zu schenken. Aber auch bei geringer Aufmerksamkeit konnte ihm kaum die Betroffenheit entgehen, die sich sekundenlang auf dem Gesicht des Italieners spiegelte. Er brauchte offenbar einige Zeit, um über seine

Antwort mit sich selber ins reine zu kommen, und trotz dieser langen Ueberlegung klang seine Stimme noch immer unsicher, als er endlich sagte:

„Sie haben, wie es scheint, alles, was wir bisher über diese Angelegenheit gesprochen haben, vollkommen mißverstanden, Herr! Wenn ich den Wunsch hege, daß Sie zur Ruhe kommt, so denke ich dabei einzig an die Gemütsverfassung der drei Damen. Mir selber ist es natürlich ganz gleichgültig, welche Zeugen durch die Polizei ermittelt und welche Feststellungen mit ihrer Hilfe gemacht werden.“

„Daran zweifle ich nicht im mindesten. Was sollten Sie für Ihre eigene Person denn auch davon zu fürchten haben? Sie und ich — wir lassen uns in dieser Angelegenheit selbstverständlich von keinem anderen Wünsche leiten als von dem Verlangen, den bedauernden Damen in unserem Sinne nützlich zu sein.“

Ob seine Erklärung wirklich danach angetan gewesen war, das Unbehagen des Italieners ganz zu verschuchen, ließ sich nicht erkennen. Er machte schweigend ein paar Schritte durch das Zimmer, dann blieb er vor dem Detektiv stehen.

„Es wäre mir lieb, wenn ich den Menschen, von dem Sie Ihre Automobilgeschichte haben, selbst sprechen könnte. Wollen Sie mir eine Gelegenheit dazu verschaffen?“

„Mit Vergnügen! Er heißt Patrick O'Brian, und hier haben Sie die Adresse des Logierhauses, in dem er beschäftigt ist. Aber ich glaube, offen gestanden nicht, daß Ihnen daran gelegen sei, Ihre Person in dieser Sache zu exponieren.“

„Welches Bedenken sollte mich abhalten, es zu tun?“

„Nun, es könnte doch sein, daß der Mensch schwach, und man kann nicht wissen, welche Deutung andere, die die Verhältnisse nicht kennen, Ihrer Opferwilligkeit und Ihrem Interesse an einer schleunigen Abreise des guten Patrick geben würden.“

„Sie würden mir also vorschlagen, die Verhandlungen mit ihm lieber von Ihnen führen und das Geld durch Ihre Hände gehen zu lassen?“

„Ich würde es allerdings für richtiger halten,“ gab Bergow unumwunden zu. „Und wenn es ihm darum zu tun gewesen wäre, Dalbelli in eine bessere Lage zu versetzen, so hätte er kein geeigneteres Mittel wählen können als dies. Wieder, wie schon am Schlusse Ihres ersten Gesprächs, mußte sich dem Italiener die Empfindung aufdrängen, daß diesem Detektiv vor allem daran gelegen sei, möglichst erhebliche Geldvorteile aus der Affäre zu ziehen, denn er zweifelte nicht, daß auch ein Teil dieser sechshundert Dollar in die Tasche des dienferreiten Unterhändlers fließen würde. Aber gerade diese Erkenntnis verschuchte schneller als alle Versicherungen es vermocht hätten, den kümmerlichen Verdacht, unter dessen Druck er seit

dem Augenblick gestanden, wo er den Detektiv in Hildes Gesellschaft auf der Straße getroffen.

Ein kleiner Rest von Argwohn freilich war auch jetzt noch in seinem Herzen. Und es schien, als ob er sich nach einigem Zaudern entschlossen habe, noch in dieser Stunde über Hubert von Bergows Vertrauenswürdigkeit mit sich selber ins reine zu kommen.

Denn nachdem er ein paar Sekunden hatte verstreichen lassen, sagte er:

„Gut denn; haben Sie die Freundlichkeit, sich morgen vormittag wieder bei mir einzufinden, damit ich Ihnen das bare Geld und die Anweisung auf die Bank von Dawson-City einhändigen kann. Ich rechne dann allerdings mit Bestimmtheit darauf, daß der Bursche vierundzwanzig Stunden später aus New York verschwunden ist.“

„Ich verbürge mich dafür, Herr Dalbelli! Haben Sie für heute sonst noch irgendwelche Wünsche?“

„Ja. Ich möchte noch eine Auskunft von Ihnen erhalten. Sie haben sich heute längere Zeit mit Fräulein Hilde Brüning unterhalten, und es ist doch wohl anzunehmen, daß Sie mit ihr nicht ausschließlich von der Angelegenheit ihres Bruders gesprochen haben werden.“

„Ich erinnere mich kaum, daß zwischen Fräulein Brüning und mir von etwas anderem die Rede gewesen wäre.“

„Daran mögen Sie einen anderen glauben machen — nicht mich. Und es würde schwerlich zu Ihrem Nachteil sein, wenn Sie ganz aufrichtig gegen mich wären.“

„Mit dem größten Vergnügen. Nur weiß ich wirklich nicht recht, was ich Ihnen aus dem Inhalt unseres ganz unverfänglichen Gesprächs Interessantes erzählen könnte.“

„So wäre mein Name im Verlauf der Unterhaltung überhaupt nicht genannt worden?“

Der Detektiv schien nachzudenken.

„Ihr Name? — O ja, das ist sogar des Hsten gesehen — namentlich von Seiten des Fräulein Brüning.“

„In der Tat? Und können Sie mir auch wiederholen, was Sie über mich gesagt hat?“

„Nur das Allerbeste, Herr Dalbelli! Es unterliegt keinem Zweifel, daß die junge Dame eine sehr gute Meinung von Ihnen hegt.“

„Und das sagen Sie mir, als ob es Ihnen nicht im mindesten unangenehm wäre. Sie sind also gar nicht eifersüchtig?“

„Ich würde nicht, mit welchem Recht ich es sein sollte. Ich hätte Fräulein Brüning auf Grund dessen, was ich während der Ueberfahrt von ihr gesehen und gehört habe, sehr hoch; aber ich habe nicht den mindesten Anlaß, mich darum zu kümmern, wenn sie ihr Interesse und ihre Freundschaft zuwendet.“

„Mit einem lauernden Seitenblick spielte der Italiener kein Gesicht.“

